

Volksmacht

für Schlessien

Die wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition...
Anzeigenpreis: Je 20 Zeilen (für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien) 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereinsnachrichten, Besuchs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unbezahlt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgelandt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je 20 Zeilen (für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien) 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereinsnachrichten, Besuchs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Ostpreußenhilfe.

Das Ergebnis der gemeinsamen Sitzung von Reichsregierung und preußischer Staatsregierung.

Amlich wird gemeldet: „Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten haben das Reichsministerium für das preußische Staatsministerium unter Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten und des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung über Hilfsmassnahmen für Ostpreußen abgehalten. Mit Rücksicht auf die durch die Friedensverträge geschaffene einzigartige wirtschaftliche Notlage der vom übrigen Deutschland getrennten Provinz, die nach Lage und Ausmaß mit der Lage keines anderen deutschen Landesverhältnisses vergleichbar ist, wurde trotz der ersten Finanzlage des Reiches und Preußens beschlossen, im Anschluß an das bisher beschlossene sofort weitere wirtschaftliche Hilfen einzuleiten.
Es sind Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Kredite, sowohl durch Ermöglichung des Pfandes von Pfandbriefen zu angemessenen Bedingungen als auch durch Beschaffung zweifelhafte Kredite vorgesehen. Für den landwirtschaftlichen Kleinbesitz sollen dabei gleichzeitig andere, nicht hypothekarisch gesicherte Darlehensformen ermöglicht werden. Neben dieser Umwandlung drückender schulden in länger befristetem Kredit zu tragbaren Bedingungen ist eine Erleichterung öffentlicher Lasten, namentlich auch der Rentenbankgrundschulden und der Schulden, beabsichtigt. Endlich soll auf dem Gebiete des Güterverkehrs der abgegrenzten Lage Ostpreußens im erweiterten Maße Rechnung getragen werden. Die Durchführung dieser Maßnahmen erforderlichen Mittel werden von den Regierungen des Reiches und Preußens unverzüglich angefordert werden. Die Ausführung der Maßnahmen wird im Benehmen mit der ostpreußischen Wirtschaft erfolgen.“

Kleinbesitz, 4. Einräumung von Eisenbahnvorzugstarifen, 5. Milderung der Schulkosten.
Welche Belastung der Allgemeinheit aus diesen Massnahmen erwächst, kann erst festgestellt werden, wenn die Einzelheiten des Ostpreußenprogramms endgültig feststehen. Sie dürfte beträchtlich sein, da das Programm unter anderem die Ausgabe von Pfandbriefen in Höhe von 50 Millionen Mark vorsieht, deren Zinslast durch Zuschüsse des Reiches usw. auf circa 6 Prozent gesenkt werden soll.
Die unter Führung des Freistaates Preußen unternommene Aktion für Ostpreußen ist durch die besondere Notlage dieser Provinz bedingt. Ostpreußen ist durch den polnischen Korridor vom Reich abgeschnürt und marktwirtschaftlich äußerst ungünstig gelegen. Man darf aber nicht vergessen, daß die ostpreußische Landwirtschaft, insbesondere die Großlandwirtschaft, die in erster Linie Nutznießerin des neuen Hilfsprogramms ist, vieles, was Selbsthilfe in anderen Landes-teilen zumeist gebracht hat, sträflich unterließ. Es muß daran erinnert werden, daß die Demagogie des Reichslandbundes die Nationalisierung in der ostpreußischen Landwirtschaft verhinderte. Die Großlandwirtschaft in Ostpreußen verlieh sich allzu sehr auf die Hilfe des Staates und wurde durch die Propaganda des Reichslandbundes in eine unheilvolle Subventionswirtschaft getrieben, so daß viele Betriebe, die bei rechtzeitiger wirtschaftstechnischer Umstellung heute rentabel sein könnten, gegenwärtig vor dem Zusammenbruch stehen. Die neue von Preußen und dem Reich gewährte Hilfe darf deshalb unter keinen Umständen wieder den Charakter von Subventionen annehmen, mit denen man unrentable Betriebe weiter über Wasser hält. Die neuen Kredite müssen dazu benutzt werden, den gesunden und lebensfähigen Teil der ostpreußischen Landwirtschaft endlich rentabel zu machen, sie müssen dazu dienen, die so lange aufgeschobene Nationalisierung in Ostpreußen durchzuführen. Der Schwerpunkt der neuen Aktion liegt deshalb in der Forderung, die neuen Kredite nur unter strenger Kontrolle und rationell zu verteilen.

Das neue Ostpreußenprogramm sieht folgende Massnahmen vor: 1. Beihilfe für die Abwicklung der Rentenbankschulden, 2. Beschaffung von Nationalisierungskrediten, 3. Ermöglichung von Personalkrediten für die Bauernschaft und den

Schwere Verfehlung eines Reichswehroffiziers.

Ein Offizier, der einen Haftbefehl des Reichswehrministers sabotiert.
In dem Prozeß des Reichswehrministeriums gegen den Herausgeber der „Weltbühne“ stellte der Verleibiger der Angeklagten an den als Zeugen vernommenen Major Buchruder unter anderem die Frage, ob er anzüglich des Kärntner Pulches von der gegen ihn angeordneten Verhaftung durch einen aktiven Offizier auf telephonischem Wege Kenntnis erhalten habe. Buchruder gab auf diese Frage eine ausweichende Antwort.
Jetzt stellt das „Berliner Tageblatt“ fest, daß Oberleutnant Held einen Haftbefehl seines obersten Vorgesetzten, des Wehrministers Dr. Gessler, gegen Buchruder dadurch illusorisch gemacht hat, daß er den durch den Haftbefehl bedrohten unmittelbar vor der Verhaftung bewahrt hat, und zwar soll das telephonisch geschehen sein. Buchruder habe sich daraufhin sofort mit dem jetzigen deutschnationalen Abgeordneten Jahnke in Verbindung gesetzt und dann seine Kärntner Aktion unternommen. Oberleutnant Held sei heute erster Stabsoffizier beim Stabe der 2. Division, deren Stabschef jetzt Oberst von Hammerstein ist, übrigens ein Schwiegersohn des Generals von Lütjeholm.
Am Schluß seiner Zeitschriften schreibt das „Berliner Tageblatt“: „Wir fragen das Reichswehrministerium, ob diese Beschuldigung gegen den Oberleutnant Held zutrifft, und wenn ja, welche Folgerungen es daraus ziehen wird.“ — Auch uns scheint es notwendig, daß auf diese Anfrage umgehend eine Antwort erteilt wird. Oder will man etwa auf eine Aktion des Reichstags warten?

Der gepfändete Wiking.

Die bayerische Regierung hält die schädigende Hand über ihn.
München, 21. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Genau so wie Ehrhardt 1921 und 1922 seine verbotene Organisation „Conjula“ unter den Augen und mit Wissen des Polizeipräsidenten Boehner, bei dem er ein- und ausging, in München zentralisierte, verlegte er nach dem Verbot seiner Organisation Wiking in Preußen deren Zentrale wiederum in die bayerische Hauptstadt. Mit Kenntnis des bayerischen Polizeiministers und seiner Organe bezogen die Wikingleute die alten Räume der D.C. im Ring-Hotel, das von jeder ein rechtsprechtliches Lager gewesen ist. An der Spitze der Wikingzentrale arbeitet zurzeit der frühere preußische Offizier v. Obernitz, dem besondere Filialen in Nürnberg, Erlangen und Koblenz unterstellt sind. Vom Wikingbüro führen ganze Fäden in die bayerische Regierung, und zwar durch den bekannten Korsetz Eicherich, der als Vorstandsmittglied der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft eine Art Verbindungsman zwischen Wiking und dem Bund Bayern und Reich ist, dem bekanntlich hohe bayerische Polizeibeamte als Mitglieder angehören. Auf diese Beziehungen ist es zurückzuführen, daß während Preußen dem staatsgefährlichen Treiben der Ehrhardtleute neuerdings zu Leibe rückt, die bayerische Regierung schützend die Hand über die Wikingisten hält, indem sie angänglich über ihre Polizeihohheit wacht und sich sogenannten Hebergriffen aus Norddeutschland energisch widersetzt.
Immerhin gelang es der preußischen Gesandtschaft in München, im Auftrage ihrer Regierung in den letzten Tagen die gesamte Büroeinrichtung der Wikingzentrale pfänden zu lassen. Der preußische Innenminister sah sich zu diesem Vorgehen veranlaßt, um die Kosten für den im Frühjahr gegen Wiking und Olympia durchgeführten Prozeß einzutreiben.

Wittgang der russischen Opposition.

11 ausgeschlossene Oppositionelle unterwerfen sich bedingungslos.
Es gibt keine Bewegung, die so demoralisierend, so korumpierend wirkt wie die auf Kadavergehorsam und Ausschaltung selbständigen Denkens aufgebaute kommunistische Partei.
Diese Charakterlosigkeit mußte naturgemäß auch bei einem Teil der ausgeschlossenen russischen Oppositionellen in die Erscheinung treten. 11 von den 75 politisch heimatlos und wirtschaftlich brotlos gemachten Führern haben in der letzten Stunde des Kongresses einen Wittgang angetreten. Als reuige Sünder haben sie eine Aufhebung des Beschlusses, und sie erklärten sich bereit, ihre vorbehaltlose Unterwerfung unter die Forderungen der Mehrheit zu vollziehen. Die Antwort war die Heberweisung dieses Antrages an die Kontrollkommission, die aber erst in sechs Monaten darüber befinden wird.
Es ist kein Wunder, daß sich unter den 11 schwankenden Gestalten Sinowjew und Kamenev befinden, die sich stets durch besondere Brutalität auszeichneten, als sie das Heft in der Hand hatten und die schon mehrfach durch Versöhnungsmandate verurteilt, ihre Posten zu retten, als sie von der Stalin-Gruppe verdrängt worden waren. Aber die Mehrheit tritt auf ihnen nicht. Sie weiß nur zu gut, daß die Parole, die man einst für den Kampf gegen die Bourgeoisie ausgab, auch im Kampf innerhalb der kommunistischen Partei befolgt wird. Die Stalin-Gruppe durch die dilatorische Behandlung dieses Angebots will Stalin außerdem die Unversöhnlichkeit im Trost noch mehr festigen und Richtungstämme innerhalb der Opposition lähmen. Das mag ihm einstweilen gelingen, aber das Prestige von Trost wird dadurch in den Augen seiner offenen und heimlichen Anhänger nur erhöht werden. Vielleicht wird die Opposition an Anziehungskraft sogar noch gewinnen, wenn sie von Sinowjew, der für sie mehr eine Belastung als eine Verstärkung war, befreit sein wird.

Das Zentrum und die Arbeiter.

Die Arbeiter sind nach wie vor die Stiefkinder des Zentrums.
Stuttgart, 21. Dezember. (Eigener Bericht.) Die Vorbereitungen der für das nächste Jahr bevorstehenden Wahlen scheinen im Zentrum zu lebhaften Auseinandersetzungen der einzelnen Berufsschichten führen zu sollen. Man hat den Eindruck, daß sich die Arbeiter stetig zur Wehr setzen müssen, um nicht von den Interessenten der bürgerlichen Berufskreise vollständig an die Wand gedrückt zu werden. Das kann man wenigstens einem Artikel der „Schwäbischen Arbeiterzeitung“, dem Blatt der katholischen Arbeitervereine Württembergs, entnehmen, dem unter anderem der Reichstagsabgeordnete André nahesteht. Es heißt in diesem Artikel:
„In einigen Bezirken der Zentrumspartei wurde schon über die Kandidatenaufstellung gesprochen, teils unverbindlich, teils bereits in konkreteren Formen. Bei diesen Besprechungen fallen uns zwei Punkte auf. In die Sitzungen, die über die Kandidatenaufstellung verhandelt, kommen Zentrumskomitee, die man in den Parteisitzungen, die sich mit Beitrags- und Agitationsfragen befassen, nie sieht, die sich nach den Wahlen vier Jahre wieder in keiner Parteisitzung sehen lassen und lediglich wieder erscheinen, wenn es gilt, den Vertreter für das Parlament zu bestimmen. Bei der mühevollen, opferreichen Kleinarbeit glänzen sie mit Abwesenheit. — bei Kandidatenaufstellungen sind sie aber vorne dran und wollen kräftig mitbestimmen. Das ist das eine. Weiter fällt uns auf, daß jeder Stand und jede Berufsschicht penibel darauf achtet, daß sie auch eine seiner Stärke entsprechende Zahl von Mandatsträgern erhalten. Die Landwirtschaft rechnet haargenau aus, wieviel Vertreter sie in den Landtag zu entsenden hat. Der Mittelstand meldet seine Ansprüche bei der Zentrumspartei an. Die akademisch gebildeten Lehrer bekommen ihren Vertreter, die Volkshochschullehrer ihren Abgeordneten; die Akademiker sind gut vertreten. Wer denkt bei der Kandidatenaufstellung auch daran, daß die

württembergische katholische Arbeiterchaft eine ihrer Stärke und Arbeit für die Partei entsprechende Zahl von Abgeordneten erhält? Welcher Bezirk hat auch schon daran gedacht, daß er einen weiteren Arbeiterkandidaten aufstellen könnte?“

Der Verfasser dieser Zeilen scheint sehr unangenehme Erfahrungen in den für die Kandidatenaufstellung maßgebenden Sitzungen der Zentrumspartei gemacht zu haben. Es ist jedoch sehr fraglich, ob er mit seinem Notfahre den Arbeitern viel nützen wird. Im katholischen Oberland, wo Zentrumsmandate zahlreich zu vergeben sind, gibt der katholische Adel den Ton an und die Arbeiterschaft kann lediglich die Wahlarbeit für ihn machen. Bis jetzt ist wenigstens dort noch niemand ein Arbeiter aufgestellt worden. Wehlich liegen die Verhältnisse in Schlessien und anderen Hochburgen des Zentrums.

Gegen die Hochschulzollpolitik.

Erneute Rundgebung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes.
Genf, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das kürzlich zusammengetretene Wirtschaftskomitee des Völkerbundes hat am Mittwoch seine Beratungen beendet. Die Mehrheit des Komitees gab im Verlaufe der Beratungen einstimmig der Auffassung Ausdruck, daß eine radikale Wenigerung der bisherigen Methode des Abschlusses von Handelsverträgen im Interesse des internationalen Wirtschaftslebens unbedingt notwendig sei.

Stelthafte Heuchelei des „Stahlhelm“

Ein Unversöhnliches an Reich und Länder.
Der Bundesvorstand des Stahlhelms hat an den Reichspräsidenten, die Regierungen der Länder und die politischen Parteien das Ersuchen gerichtet, eine Generalamnestie zu erlassen bzw. zu befürworten. Von ihr sollen alle politischen Verbrecher erfasst werden, sofern ihre Taten nicht offenbar mit dem gemeinen Motiv der Geldgewinnung verbunden sind. Mit anderen Worten: auch die Reichensumörder und natürlich auch der Stahlhelm-mörder von Trensdorf! Der Stahlhelm will nur die ihm nahestehenden und von ihm aufgehehten Nordbuben frei bekommen.

Auflösung der Hamburger Bürgerchaft.

Hamburg, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Hamburger Bürgerchaft trat am Mittwochabend zusammen, um zu der durch das Urteil des Staatsgerichtshofes geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der Präsident vertrat in seinen einleitenden Ausführungen die Auffassung, daß der Entschluß des Staatsgerichtshofes durch die Verkündung rechtskräftig geworden sei und deshalb die Bürgerchaft keine rechtsverbindlichen Akte mehr vornehmen könne. Die Bürgerchaft könne höchstens noch als aufgelöst erklärt und auseinandergehen, indem sie gleichzeitig den Senat auffordert, die erforderlichen Anordnungen binnen kürzester Frist vorzunehmen zu lassen. Bis zur Wahl müßte der Bürgerchaftsausschuß der früheren Bürgerchaft keine Funktionen auf Grund des Art. 11 der Hamburger Verfassung vornehmen. Alle Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten schlossen sich dieser Erklärung an. Der Termin der Neuwahl dürfte in kürzester Frist festgelegt werden.

Beschlüsse des Reichsrats.

Berlin, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichsrat leitete der Bürgerblockregierung und ihrer Reichstagsmehrheit am Mittwoch zur Abwechslung wieder einmütig Gefolgshaft. Er stimmte in seiner Mehrheit der von dem Bürgerblock beschlossenen Verlängerung des Mieterkündigungsgesetzes und des Reichsmietengesetzes zu. Auch der Vorlage über die Lohnsteuererhöhung, die von ihm anfänglich abgelehnt worden war und die in Wirklichkeit im Widerspruch zu dem Wortlaut der Ley Brüning steht, gab der Reichsrat nach deren Abänderung durch die Regierungsparteien des Reichstages seine Zustimmung. In einer zu diesem Punkt der Tagesordnung angenommenen Entschließung werden gegen die Art der Verringerung schwere finanzielle Bedenken erhoben; außerdem wird darauf hingewiesen, daß die Art der Steuererhöhung eine Kürzung der Steuereinnahmen der Länder und Gemeinden zur Folge haben werde. Der Reichsrat stimmte schließlich noch einer Verordnung zu, wonach eine Kontrolle der täglichen Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien eingeführt werden soll. Den Bäckern ist durch Gesetz vom Juli dieses Jahres die Erlaubnis erteilt worden, die an einzelnen Tagen geleistete Vollerarbeit durch Mehrarbeit an anderen Tagen wieder ausgleichen zu lassen. Allem Anschein ist mit dieser Erlaubnis so viel Anflug getrieben worden, daß selbst die Bürgerblockregierung die Notwendigkeit der von der Sozialdemokratie längst geforderten Verordnung endlich eingesehen hat.

Wieder ein Reinfall Blutspejels.

Neuer Freispruch von Juliangeklagten durch die Wiener Geschworenen.

Wien, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In dreitägiger Verhandlung hatten sich vor den Wiener Geschworenen zehn junge Leute von 17 bis 22 Jahren unter der Anklage des Aufstandes und vieler anderer Delikte zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, am 15. Juli im Zusammenhang mit den Unruhen in Wien sich an dem Sturm auf eine Wachtstube beteiligt, gegen die Wache Barrikaden errichtet, vor der Wachtstube einen Scheiterhaufen in Brand gesetzt und überdies Wunden erlitten zu haben. Der Staatsanwalt hatte gegen einen der Angeklagten die Anklage zurückgezogen, beschwor aber gleichzeitig die Geschworenen, die anderen zu verurteilen. Die Geschworenen sprachen trotzdem alle Angeklagten einstimmig sowohl vom Aufstand wie von öffentlichen Gewalttätigkeiten frei. Nur einen Angeklagten verurteilten sie, weil er eine gestohlene Dienstpistole angekauft hatte, wegen Uebersetzung zu 2½ Monaten Arrest. Diese Strafe ist durch die Untersuchungschaft bereits verbüßt.

Ein Uebergriff der Berliner Polizei.

Berlin, 21. Dezember. (Eigener Bericht.) Am Mittwoch beschlagnahmten Beamte der Berliner Kriminalpolizei in den Geschäftsräumen der Zentralverwaltung des Verbandes für Friedenslerium und Feuerbekämpfung die noch vorhandenen Exemplare des Buches „Die Krüge in der Karikatur“ von Friedrich Wenzel. Gegen Wenzel ist gleichzeitig ein Ermittlungsverfahren wegen Gotteslästerung und Verächtlichmachung kirchlicher Einrichtungen eingeleitet worden. Die Beschlagnahme rührt sich in der Hauptsache daraus, daß in dem Buch eine Anzahl antikatholischer Karikaturen der Reformationszeit gezeigt werden. Es handelt sich hierbei aber lediglich um Bildmaterial, das in Sammelwerken ähnlicher Art mehrfach gezeigt worden ist, ohne Gegenstand einer Beschlagnahme oder Strafverfolgung zu sein. Der Eifer der Berliner Staatsanwaltschaft ist also völlig unverständlich.

Petroleum.

Roman von Upton Sinclair.
Copyright 1927 by Malik-Verlag G. & S., Berlin W. 50.
15] (Nachdruck verboten.)
„Weshalb fanden Sie keine Arbeit?“
„Weil ein jeder mir eine Predigt hielt und sagte, ich solle wieder heimgehen.“
„Weshalb erzählen Sie denn den Leuten, daß Sie fortgelaufen sind?“
„Das geht nicht anders. Sie fragen, wo man wohnt und weshalb man nicht daheim ist, und ich will nicht lügen.“
„Sie können aber doch nicht verhungern!“
„Lieber verhungern, als schlecht werden. Ich kritisierte einmal mit Pap, und er erklärte, wenn wir uns von der Heiligen Schrift abwenden, so führt der Teufel in uns, und wir lügen und betrügen und kehlen und treiben Unrecht. Ich aber sagte: Ich werde hier das Gegenteil beweisen; ich glaube, ein Mensch kann auch anständig sein, wenn er nicht an den Teufel glaubt, und ich werde es ihm zeigen. Will der Lente alle auch bezahlen, was ich gegessen habe, hab's mir nur ausgeteilt.“
Bunny streckte ihm in der Dunkelheit die Hand hin. „Da, nehmen Sie.“
„Was ist das?“
„Ein wenig Geld.“
„Nein, ich will kein Geld, das ich nicht verdient habe.“
„Hören Sie mich doch an, Paul: mein Vater hat sehr viel Geld und gibt mir, was ich verlange. Er will diesen Blod von Ihrer Lente packen die kleine Summe tut ihm nicht weh.“
„Nein, ich will kein Schnozzer sein; dazu bin ich nicht fortgelaufen. Sie glauben, daß ich, weil ich aus der Vorratskammer meiner Lente...“
„Ich glaube überhaupt nichts. Sie können das Geld als geliehen betrachten, wenn Sie wollen.“
„Stehen Sie Ihr Geld ein.“ Pauls Stimme klang hart.
„Ich will nichts geliehen haben. Sie haben bereits genug für mich, Bergessen Sie das Ganze.“
„Aber, Paul.“
„Ja, Sie, was ich Ihnen sage.“
„Gut; aber wann kommen Sie morgen ins Hotel und essen Sie mit mir zu Mittag.“
„Nein, ich kann in kein Hotel gehen, ich zu verwarflos aus.“
„Das macht doch nichts, Paul.“
„Freilich macht es etwas. Ihr Vater ist ein reicher Mann, der wird keinen Landarbeiter in seinem Hotel haben wollen.“

Der Kampf um die Dienstzeit in Belgien.

Große Rede Vanderveeldes in der belgischen Kammer. Brüssel, 21. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Anlässlich der Behandlung des Heereskontingents für 1928 kam es in der belgischen Kammer zu einer großen Debatte über die Militärdienstzeit und die sechsmonatige Dienstzeit. Vanderveelde hielt eine großartige politische Rede, in der er nach Schilderung der Gründe und Begleitumstände des Austritts der Sozialisten aus der Regierung den Vorstoß der neuen Regierung, die Militärdienstzeit einer gemischten Kommission von Parlamentariern und Militärsachverständigen zu unterbreiten, als gegen die Grundzüge des Parlamentarismus verstoßend scharf bekämpfte. Es sei sehr gefährlich, Militärs eine Stimme bei der Entscheidung politischer Fragen zu geben. Sie dürften höchstens von den Volksvertretern als Sachkundige gehört werden.

Im Jahre 1921 habe der Generallstab die zweijährige Dienstzeit aus politischen Gründen gefordert und die sechsmonatige Dienstzeit unter dem Vorwand bekämpft, daß das Militärbündnis mit Frankreich diese Reform nicht zulasse. Tatsache sei dagegen, daß der Vertrag mit Frankreich Belgien keinerlei Verpflichtungen bezüglich der Organisation seines Heeres auferlege. Man behaupte, die sechsmonatige Dienstzeit könne nicht eingeführt werden, weil Belgien von heute auf morgen Gefahr laufe, wiederum angegriffen zu werden. Er bestreite nicht, daß die politische Lage in Europa zu mancherlei Beunruhigungen Anlaß gebe, auch gebe er zu, daß, wenn Belgien eine Gefahr drohe, sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur von Deutschland kommen könne. Aber er bestreite, daß Deutschland zu einem Angriffskrieg heute imstande sei. Wohl sei anzunehmen, daß es sich im Falle eines Krieges zu Verteidigungszwecken an der Maaslinie festsetzen würde, und darum sei zuzugeben, daß Belgien für den Schutz dieser Linie sorgen müsse. Aber das brauche Belgien keineswegs zu hindern, die sechsmonatige Dienstzeit einzuführen. Die Gegner dieser Reform, die von der deutschen Gefahr sprechen, vergrößern vollständig den Vertrag von Locarno. Dieser verleihe den belgischen Grenzen die Garantie Englands und Italiens.

Die am Mittwoch erfolgte Antwort des Kriegsministers de Broqueville auf die Rede Vanderveeldes war überaus klug. Er erklärte, er sei kein Gegner der Herabsetzung der Dienstzeit, aber erst müsse die Landesverteidigung gesichert sein. Bei zu kurzer Dienstzeit, sei es unmöglich, kriegstüchtige Soldaten auszubilden. Das habe der Krieg bewiesen. Die Rekruten und Reservisten, die keine genügende Vorbildung herlangen, wären nicht geeignet. Das hätten sowohl die Engländer wie die Franzosen und Belgier an eigenen Leiden erfahren, und darum sei man in den späteren Phasen des Krieges namentlich in England, zu einer längeren Ausbildungszeit übergegangen. Eine Neuorganisation lasse sich aber bei einer sechsmonatigen Dienstzeit nicht durchführen. De Broqueville erklärte im übrigen mit keinem Wort, wie es gekommen, daß er selbst noch vor wenigen Monaten die sechsmonatige Dienstzeit befürwortete und darauf erst verzichtete, weil er beim Generalstab auf Widerstand stieß.

England und Rußland.

Vorerst keine Aussicht auf Ausöhnung.

London, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der englische Außenminister antwortete am Mittwoch auf eine im Unterhaus an ihn gerichtete Anfrage, daß er vorläufig keine Gelegenheit sehe, die mit Litwinow in Genf begangenen Besprechungen fortzusetzen. Erst müßten sich die Verhältnisse vollständig ändern.

Italien geht zur Goldwährung über.

Rom, 21. Dezember. Der heute abend einberufene Ministerrat nahm ein Gesetz dekret an, das durch die Unterschrift des Königs sofort in Kraft treten wird. Durch dieses Dekret wird die Banca d'Italia verpflichtet, von morgen (22. Dezember) ab ihre Banknoten gegen entsprechende Metallwert umzutauschen. Diese Verpflichtung war im Jahre 1894 aufgehoben worden. Nach der neuen Goldparität entsprechen 19 Lire einem Dollar, 92,48 Lire ungefähr einem Pfund Sterling und 3,66 Lire einer Goldlira.

Rußland bittet Deutschland um Schutz in China.

Berlin, 22. Dezember. (Eigener Funkenbericht.) Die Sowjetregierung hat, wie offiziös mitgeteilt wird, die Regierung des Deutschen Reiches um Übernahme des Schutzes ihrer Interessen in Süchina ersucht. Wegen der Unklarheit der Verhältnisse in China hat die Reichsregierung diesem Ersuchen in der Form entprochen, daß sie ihre Konsule in Süchina angemessen hat, im Rahmen ihrer praktischen Befugnisse und der gegebenen Möglichkeiten sich der Sowjetinteressen und der Sowjetbürger anzunehmen.

So arbeitet eine sozialistische Regierung.

Leistungsfähige Hilfsaktion der neuen braunschweigischen Regierung. Braunschweig, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Erst wenige Tage im Amt befindliche sozialistische Regierung des Freistaates Braunschweig hat ihre Arbeit mit einem umfassenden Hilfswerk begonnen. Sie hat dem Hauptausschuß des Landtages eine Vorlage zugehen lassen, nach der den Beamten und Angestellten des Staates erhöhte Zuschüsse auf die künftige Versorgungszahlung gezahlt werden.

Der Hauptausschuß hat am Mittwoch entsprechend dieser Vorlage mit den Stimmen der sozialistischen Abgeordneten eine Stimmhaltung der bürgerlichen Abgeordneten neten beschlossen, den verheirateten Beamten und Angestellten 40 Mark (statt bisher 30 Mark monatlich), den ledigen Beamten und Angestellten in Zukunft 35 Mark (statt bisher 25 Mark) Zuschuß zu zahlen. Diese neuen Sätze werden ab 1. Oktober ausgezahlt, und zwar so beschleunigt, daß die rückständigen Beträge und die am 1. Januar fällige Summe noch vor Weihnachten empfangen werden können. Die Wartegeld- und Ruhegehalt empfänger sollen noch vor Weihnachten einen Vorschuß von einem Monatsgehalt erhalten. Die Sozial- und Kleinrenten- und sonstige Unterstützung einschließlich der Krüsenunterstützung erhalten neben den vom Reich ausbezahlten Beträgen eine Sonderunterstützung des braunschweigischen Staates in Höhe von 15 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger, 10 Mark für die Ehefrau und 7 Mark für jedes Kind. Die Arbeitslosen erhalten aus staatlichen Mitteln dieselben Beträge, nämlich 15 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger, 10 Mark für die Ehefrau und 7 Mark für jedes Kind. Die Wirtschaftsbetriebe für Sozialrentner und Arbeitslose verursachen einen Aufwand von 600.000 Mark. Die Staatsarbeiter erhalten ebenfalls eine Wirtschaftsbeihilfe.

Kein Kontordat in Preußen.

Die von evangelischer Seite beeinflusste Reichs- und Landespresse wiederholt fortgesetzt die bereits früher demontierten Meldungen über den bevorstehenden Abschluß eines Kontordats zwischen Preußen und der Kurie. Der „Sozialistische Arbeiter“ ist demgegenüber von zuständiger Seite zu der Feststellung ermächtigt, daß der Abschluß eines Kontordats zwischen Preußen und der Kurie in absehbarer Zeit, das heißt mindestens vor den Neuwahlen im Reich und in Preußen nicht bevorsteht.

Das wichtigste für die Hausbesitzer.

Sie wollen ihre Groschen zurück haben.

Dresden, 22. Dezember. (Eigener Funkenbericht.) Es ist damit zu rechnen, daß der Reichsverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine gegen die letzten sächsischen Landtagswahlen bei dem Staatsgerichtshof Einspruch erhebt, und vor allem die Rückzahlung der hinterlegten bzw. verfallenen Sicherheit von 3000 Mark fordert. Auch das Zentrum soll beabsichtigen, die Rückzahlung der Sicherheit und die Aufhebung der für verfassungswidrig erklärten Beschränkungen der kleinen Parteien zu fordern.

Ein Kongreß der italienischen Sozialisten.

Paris, 21. Dezember. (Eig. Funkenbericht.) Die italienische sozialistische Partei, ihre gesamte Verwaltungsorganisation, die sich nach Paris gelichtet hat, hielt diese Woche hier einen zweitägigen Kongreß ab. Der Höhepunkt bildete eine Rede des Parteivorsitzenden Turati und des Präsidenten der Italienischen Liga für Menschenrechte Campolunari. Turati forderte die Kongreßteilnehmer nicht an der Zukunft Italiens zu verzweifeln, denn dann würden sie ihre eigene Existenzberechtigung leugnen. Mit Gewalt leide gegen den Faschismus nichts auszurichten, denn er verfüge über 250.000 Gewehre, die im Augenblick losgehen könnten. Der Faschismus werde aber mit dem Tage befeitigt sein, an dem alle sozialistischen Klassen in Italien begriffen hätten, daß er nur zur wirtschaftlichen Desorganisation, sondern auch zur geistigen und moralischen Entwürdigung Italiens führen müsse, und könnten den Untergang des Faschismus dadurch beschleunigen, daß sie seine Isolierung durch die übrigen Länder propagierten.

Neue Hinrichtungen in Santau.

Santau, 21. Dezember. Die Verhaftungen und Hinrichtungen von chinesischen Kommunisten dauern an. Gestern nachmittags wurden zwei Männer und zwei Frauen hingerichtet. Die zusehende Volksmenge begleitete die Hinrichtung mit dem Ruf: „Tötet alle Kommunisten!“ Der Kommandant der Garnison hat sich beim französischen Generalkonsul wegen der Zwischenfälle, die bei den Hausdurchsuchungen nach Kommunisten in der französischen Konzeptionszone vorgekommen sind, entschuldigt.

Vater rüht sich nicht daran, ganz bestimmt nicht. Sagt immer, ich kenne zu wenig Knaben, lebe zu einsam, lese zu viel.“
„Aber, er will sicher keine Knaben wie mich.“
„Mein Vater sagt immer, ich müsse arbeiten, Paul, wirklich; Sie kennen ihn nicht. Er wäre froh, wenn Sie kämen, wäre froh, wenn wir Freunde würden.“
Paul überlegte schweigend, und Bunny wartete ängstlich auf die Antwort, als handelte es sich um einen Gerichtsbeschluss. Dieser Wunsch gefiel ihm; er hatte noch nie einen Burschen getroffen, der ihm so gut gefiel. Gefiel auch er dem Burschen?
Aber der Gerichtsbeschluss blieb unausgesprochen. Paul schnellte plötzlich auf und rief: „Was ist das?“ Auch Bunny sprang von seinem Sitz auf. „Aus dem Hauje der Groarins klang ein Stimmengewirr, das den Hammerschlag in der Nachbarschaft überlörnte. Das Getöse wurde lauter und lauter, die Burschen liefen eilends nach dem offenen Fenster.“
Alle im Zimmer Anwesenden schienen zu stehen und gleichzeitig zu unterhalten. Nur beim Fenster führten zwei Männer für sich allein ein kleines Drama auf: Herr Sahm, der Stukaturer mit dem kleinen Grundstück, schrie Herrn Pant zu: „Sie sind ein dreißiger, verlagerter Schweinehund!“ Herr Pant erwiderte: „Da haben Sie den Schweinehund, Sie feiger Hund!“ und schlug Herrn Sahm auf die Nase. Herr Sahm gab den Schlag zurück und traf die Rinnbaden des Gegners. Und so ging es weiter, Schlag auf Schlag. Die beiden Knaben starrten durchs Fenster, halb entsetzt, halb begeistert: Hurra, eine Rauferei!“
Es erweckte den Anschein, als taufsten alle im Zimmer hoch konnte das nicht der Fall sein, denn es fanden sich einige, die die Herren Sahm und Pant trennten. Ehe dies völlig gesungen war, hörte Bunny seinen Namen rufen. Die Stimme kam von der Vordertür her. „Ich komme schon, Vater“, rief er hinein und lief dem Vater entgegen.
Die drei Männer kriegten eben die Stufen hinab. „Komm“, sagte der Vater, „wir fahren ins Hotel zurück.“
„Was ist denn gelassen, Vater?“
„Das sind lauter Jodeln, mit denen man nichts anfangen kann. Ich nehme die Grundstücke nicht, wenn ich sie geschenkt erhalten.“
Sie gingen zurück zum Auto, das einige Schritte entfernt, am Rande der Straße stand. Bissig hielt Bunny inne. „Oh, Vater“, rief er, „warie noch einen Augenblick! Bitte, Väterchen, ich traf bei einem Knaben und möchte ihm noch etwas sagen. Warte auf mich.“
„Eile dich, ich muß heute noch eine Nacht aufreiben.“

Bunny rannte zurück, so rasch ihn die Füße trugen. „Paul! Paul!“ schrie er, „wo sind Sie?“
Rein laut, keine Spur. Bunny lief zum Holzschuppen, rannte ums Haus, rief unentwegt: „Paul! Paul!“ Er öffnete die Hintertür, lugte in die weißemalierete Küche. Dann eilte er zum Holzschuppen zurück, zur Garage vorn, starrte über die dunklen Köpfe hin und rief aus Leibeshöhe: „Paul! Paul! Wo sind Sie? Bitte, gehen Sie nicht fort!“ Aber er erhielt keine Antwort.
Bunny vernahm die Stimme des Vaters, in einem Ton, dem man gehorchen mußte. Deshalb folgte er betäubt dem Herrn und stieg ins Auto. Auf dem Weg nach dem Hotel, während die Männer den neuen Pachtvertrag besprachen, sah Bunny kummrig, und Tränen flossen ihm über die Wangen. Paul war verschwunden; er würde ihn vielleicht nie wiedersehen. Die beiden wundervollen Jungen, diesen klugen Jungen, der soviel mehr wert war als die beiden anderen, mit dem es sich so gut plaudern ließ! Und er war auch ehrlich, wollte weder lügen noch flehen. Bunny gefand sich ein, daß er zuweilen gelogen hatte; es waren keine argen Lügen — nichts Ernstes, aber nun, da er an Pauls Ehrenhaftigkeit dachte, schämte er sich doch.
Und Paul hatte Vaters Geld nicht annehmen wollen! Vater war der Ansicht, daß jeder Mensch auf der Welt gern sein Geld hätte; dieser Bursche jedoch hat es abgelehnt! Gewiß war er jähren, weil Bunny es ihm aufzugeben wollte, und war aus diesem Grunde fortgelaufen. Vielleicht aber gefiel ihm Bunny nicht, und sie würden sich deshalb nie wiedersehen.

Drittes Kapitel.

I.
Übermalls hallten Täler und Schluchten des Guadalupe-Gebirges von den Tönen der Autohupe wider. Diesmal aber war es nicht ein einzelner Wagen, eine ganze Flotte kam daher: Kleinlastautos, breit und fest mit Vollreifen, die andere Wagen nachschleppten. Auf dem ersten Wagen türmte sich eine große Automobile hoch, auf beiden Seiten von dicken Bohlen gehalten; ihr könnt euch denken, wie vorichtig dieser Wagen die Kurven nahm. Hinter ihm kamen die klugen Jungen, die beiden wundervollen Jungen, diesen klugen Jungen, der soviel mehr wert war als die beiden anderen, mit dem es sich so gut plaudern ließ! Und er war auch ehrlich, wollte weder lügen noch flehen. Bunny gefand sich ein, daß er zuweilen gelogen hatte; es waren keine argen Lügen — nichts Ernstes, aber nun, da er an Pauls Ehrenhaftigkeit dachte, schämte er sich doch.
Und Paul hatte Vaters Geld nicht annehmen wollen! Vater war der Ansicht, daß jeder Mensch auf der Welt gern sein Geld hätte; dieser Bursche jedoch hat es abgelehnt! Gewiß war er jähren, weil Bunny es ihm aufzugeben wollte, und war aus diesem Grunde fortgelaufen. Vielleicht aber gefiel ihm Bunny nicht, und sie würden sich deshalb nie wiedersehen.

In die Mitgliederschaft der SPD.

Wir werden um Abdruck des folgenden Aufrufs gebeten: Die Arbeiterbewegung ist in den letzten Jahren wieder unaufrichtig gestiegen. Sie hat auch in der sozialistischen Arbeiterbewegung viele Körperlichen und seelischen Kräfte geschwächt oder vernichtet. Immer deutlicher offenbart es sich, daß der Sozialismus die Gesundheit der Massen schädigt. Ihre wirtschaftliche Not verschlimmert, ihren kulturellen und politischen Fortschritt hemmt. Darum muß die sozialistische Arbeiterbewegung den Alkoholismus einen ihrer Feinde sehen und ihn wütend bekämpfen.

Wir wollen diesen Kampf planmäßig und kraftvoll fördern und haben uns zu diesem Zweck, unbestimmt um die Stellung Einzelnen zum Alkoholgenuss, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Das Arbeitsprogramm, das wir uns gegeben haben, lautet:

- 1. Forderungen an die Arbeiterbewegung.**
 - Planmäßige und gründliche Aufklärung über die giftigsten Gefahren durch alle Arbeiterorganisationen, insbesondere durch deren Presse. Behandlung der Alkoholfrage in Vorträgen und Lehrgängen.
 - Unbedingte Unterlassung jeglicher Empfehlung des Alkoholgenusses und jeglichen Anreizes zum Trinken durch Organisation und Presse.
 - Ausmerzung der in der Arbeiterbewegung noch üblichen Trinkgebräuche wie Richtschmaus, Ein- und Auskünde, Festessen usw.
 - Ausschaltung des Alkoholgenusses von allen Sitzungen, Versammlungen und Kundgebungen der sozialistischen Arbeiterbewegung.
 - Tatkräftige Förderung einer Geselligkeit, Festlichkeit und Erholung ohne Alkoholverzehr.
 - Schaffung alkoholfreier Herbergen, Gaststätten, Gewerkschafts- und Volkshäuser, Arbeiterport, und Turnplätze.
 - Strenge Trennung aller Arbeitsnachweise und Unterhaltungs-Auszahlungen von Wirtschaften.
 - Ausschluss des Alkohols bei der Berufsarbeit; Versorgung der Arbeiter mit guten und billigen alkoholfreien Getränken; keine Lohnzahlung in Form alkoholischer Getränke.

- 2. Forderungen an Staat und Gemeinde.**
 - Obligatorischer Nüchternheitsunterricht in allen Schulen. Vollständiges Alkoholverbot für Jugendliche.
 - Schaffung von Jugendheimen, Versammlungsräumen, Vereinen, alkoholfreien Volkshäusern, Turn- und Spielplätzen in ausreichender Zahl.
 - Verbot des Alkoholauskaufs von Mitternacht bis 8 Uhr morgens und an den Tagen für öffentliche Wahlen.
 - Reichsgerichtliche Festlegung des Gemeindebestimmungsrechts; Bekämpfung des Privatinteresses an der Herstellung und dem Vertrieb alkoholischer Getränke; Besteuerung der alkoholischen Getränke nach ihrem Alkoholgehalt; Verwendung der Uebererträge aus dem Alkoholverkauf zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere zur Bekämpfung und Heilung der Alkoholschäden.
 - Einrichtung von Fürsorgestellen, Heilbädern und Bewahrungsbäumen für Alkoholikranke.

Mitglieder SPD! Helft uns diese Forderungen verwirklichen! Unterstützt unsere Arbeit durch Beitritt, durch Geldzuwendungen, durch Werbung und auf jede sonst geeignete Weise! In erster Linie erwarten wir von den Männern und Frauen, die das Vertrauen ihrer Klassengenossen in den Verbänden, in Vereinen und öffentlichen Körperlichkeiten an weitest sichtbare Stelle berufen hat: energische Betätigung in den staatlichen und gemeindlichen Verordnungen, in den Organisationen und in der Presse zur Herbeiführung zweckmäßiger Maßnahmen gegen den Alkoholismus. Auch das ist Dienst am Sozialismus!

Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Alkoholgegner.
Der Vorstand:
Severing, M. d. R. Tempel, M. d. R. Aufhäuser, M. d. R. Dr. Drucker, Prof. Grotjahn, Regierungspräsident Grüner, Sülemann, M. d. R. Marie Juchacz, M. d. R. Kerschmar, Vorsitzender des Arbeiteramarierbundes, Dr. Löwenstein, M. d. R. Toni Pfühl, M. d. R.

Folgende Organisationen und Sozialisten haben sich u. a. bereits angeschlossen:
Arbeiter-Samariterbund, Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Ärzte, Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen, Bund religiöser Sozialisten, Deutscher Arbeiter-Verband, Hauptausgang für Arbeiterwohlfahrt, Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Verein sozialistischer Ärzte, Lore Agnes, Frau Arning, Dr. W. Braun, Dr. W. Brauns, Alara Böhm-Schuch, Georg Engelbert Graf, Kurt Heinig, Dr. Paul Herx, Gustav Hoch, Otto Jansen, Dr. Juliusburger, S. Kahnefeld, Prof. Knack, Kubitz, Paul Löbe, Dr. Moses, Anna Nemig, Erich Menckner, Dr. Quast, Prof. Dr. Raddbruch, Reize, Dr. Kurt Rosenfeld, Karl Schrad, Luise Schroeder, Berla Schulz, Tony Sender, Max Sendewitz, Friedrich Stampfer, Alexander Stein, Hildegard Wegscheider, Max Westphal, Rudolf Wisell, Mathilde Wurm, Dr. Zabet.

Auskunft erteilt das Büro der Arbeitsgemeinschaft, Berlin SO. 16, Engelauer 29.

Bürgerblod-Scharlatane.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Die rote Flut steigt, und die Stunde der Abrechnung naht. Der Bürgerblod ist in sich zerfallen, es ist unmöglich, daß er nach dem Wiederzusammenritt des Reichstages der Öffentlichkeit noch monatelang das Bild einer untergehenden, schon vor der Wahl geschlagenen Koalition zeigt. Ein frühzeitiger Termin der Reichstagswahlen ist sicher. Es ist ein Geleß, das sich an den Parteien des Bürgerblods vollzieht. Nicht geheimnisvolle Organisationskunst der sozialdemokratischen Opposition, sondern die Fehler der eigenen Politik haben den bürgerlichen Parteien das Urteil gesprochen. Seine Vollstreckung läßt sich noch kurze Zeit hinausschieben, aber nicht aufheben.

Die Flammenchrift der letzten Wahlen kann nicht ausgelöscht werden. Die Angst der Bürgerblodparteien wächst von Tag zu Tag. Rette sich, wer kann! — und retten, was noch zu retten ist! Das sind ihre Parolen.
Nun melden sich in ihren Reihen die politischen Scharlatane, die mit Wundermitteln heilen wollen, was ein Jahr aufsteigender Bürgerblodpolitik verdorben hat. Je unentwegter der Bürgerblod im Parlament seine Politik fortsetzt, die den Wollzorn heraufbeschworen hat, um so eifriger ratichlagen seine Kurpfuscher, mit welchen Mitteln man die Gewalt des Volkswortführers mildern könne. An alles denken sie — nur nicht an eine anständige Politik.
Es ist bezeichnend für die geistige Haltung der Deutschen Volkspartei, daß ihre Scharlatane der Meinung sind, Geld sei das Allheilmittel, mit dem man alles reparieren könne. Mit Geld glauben sie eine betrügerische Propaganda organisieren zu können, die den Wollzorn besänftigen soll. Nun tauchen die Bettelbriefe an die Wirtschafft wieder auf. Die Geschäftsführer der Volkspartei beschwören das Unternehmertum, wie der „Vorwärts“ an Hand eines Originalbriefes am Dienstag nachgewiesen hat: um Gotteswillen Geld für den Wahlkampf bereitzustellen, der rascher kommen werde, als ihnen lieb sei. Der Name Stresemanns wird beschworen, um die Unternehmer geneigt zu machen, den Beutel zu öffnen. Aber Geld allein tut's nicht — und das offene politische Geheimnis, daß die Partei, deren Politik im Einklang mit der Willen des Volkes steht, über eine gute Organisation und über die Geldmittel verfügt, die zur technischen Durchführung der Wahlkämpfe nötig sind, ist den guten Leuten noch nicht aufgegangen.

Daß ihre Organisationskräfte, ihre Kräfte leer und die Stimmung ihrer Anhänger lau ist, das ist nicht die Ursache für die kommende unermessliche Niederlage, sondern die politische Niederlage selbst. Es gelingt ihnen nichts mehr. Die Flut steigt. Die Organisation der Sozialdemokratie wächst. Die Zersetzung steigt von Tag zu Tag. Weit öffnet sich für die sozialdemokratische Partei der Einblick in die Verwirrung im Lager der Gegner! Es gibt keine Pläne, keine geheimen politischen Projekte mehr, die nicht sehr rasch aus Tageslicht gezogen werden. Auch das ist Begleiterscheinung der politischen Niederlage.
Was die Scharlatane der Volkspartei mit Geld erreichen wollen, das suchen die Leute von ganz rechts mit neuer Frontbildung und kampfbereiter Suche nach logenannanten vaterländischen Wahlparolen zu erreichen. Da gibt es Schwärmer, die eine Front von Labandorf bis Westarp bilden wollen. Wieder andere aus den Reihen der vaterländischen Verbände wollen mit ihren schwarzweißen Parolen die Deutsch-nationale Volkspartei frisch aufladern. Vergebliches Bemühen! Unsere Enthüllungen über die Gefährdung der vaterländischen Verbände lassen nur zu deutlich erkennen, daß diesen Leuten der rechte Glaube an ihre Wundermittel fehlt. Wie Jeremias sitzen sie und klagen: Es gelingt nichts mehr, die Kräfte sind leer, der Reichstagswahlkampf zieht nicht mehr auf den Dörfern, und die Situation ist ernst, ja fast hoffnungslos.
Ja, es gelingt nichts mehr! Die Parteien des Bürgerblods sind politisch und geistig in der Verwirrung, ihre Niederlage ist da, noch ehe der Schlag gefallen ist. Auf der anderen Seite die Sozialdemokratie: 64.000 neue Mitglieder in einer Woche gewonnen! Das ist ebenso gut ein Volksurteil wie die Klauheit bei den Anhängern der Rechtsparteien. Das Geschehen wird sich am Bürgerblod vollziehen, mögen seine Scharlatane noch so sehr auf heilbringende Wundermittel hoffen. Denn der Eindruck, den ein Jahr Bürgerblodpolitik auf das Volk gemacht hat, läßt sich weder durch Geld, noch durch Geschrei, noch durch logenannante vaterländische Parolen auslöschen!

Letzte Nachrichten.

Regenwetter in Nürnberg.

Gegen Mitternacht ist auf den tagelang anhaltenden Frost, der mit 25 Grad seinen Höhepunkt erreichte, Regenwetter eingetreten. Es fällt leichter Regen, der überall zur Glättebildung führt.

Opfer der Kälte.

In Märkisch-Odra wurden drei slowakische Drahtbindearbeiter erdrossen aufgefunden. Sie wollten auf einer Schlachthofstraße Schutz vor der Kälte suchen, wurden von den ausströmenden Gasen betäubt, und erdrossen.
Die Kälte hat in Hagen in Westfalen ein Todesopfer gefordert. Ein Nachtwächter wurde morgens erdrossen aufgefunden. Man vermutet, daß der fünfjährige Sohn infolge eines Schwächeanfalles bewußtlos wurde und so der Kälte zum Opfer fiel.
In Zwickau hat die Bodenglätte zwei Todesopfer gefordert.

Bermischtes.

Aufdeckung von Schmuggelgeleisen an der tschechoslowakisch-österreichischen Grenze.

Im oberösterreichischen tschechoslowakischen Grenzabschnitt von Sant Oswald am Winberg und Sant Stefan am Winberg, unweit Haslach, kam man umfangreichen Schmuggelgeleisen, besonders von Textilwaren aus der Tschechoslowakei, auf die Spur. Einer der Haupt-Schmuggler konnte in flagranti erwischt und verhaftet werden.

Mysteriöser Tod einer Reichsdeutschen in Budapest.

Die reichsdeutsche Erzieherin Miji Birnel, die seit einem halben Jahre im Hause des bekannten Schokoladenfabrikanten Stuehmer in Budapest tätig war, wurde Mittwoch früh unter mysteriösen Umständen tot aufgefunden. Das auffallend schöne, gelbblonde Mädchen aus sehr guter deutscher Familie, war nachts in bester Laune und in Begleitung eines Bekannten heimgekehrt. Einen Selbstmord hält man für ausgeschlossen. Die Leiche wurde im gerichtsarztlichen Institut zur Obduktion eingeliefert.

Wölfe im Hennegau.

In verschiedenen Orten des Hennegaus (Belgien) haben Wölfe ihr Unwesen getrieben und eine Anzahl von Schafen aufgefressen. Seit vielen Generationen ist es das erste Mal, daß in Belgien Wölfe gesehen wurden.

Die Explosion auf der „Langen“.

Infolge einer Explosion auf dem Flugzeug „Mutter-Ischiff“ „Langen“ entfiel dort ein Brand, der aber von der Besatzung noch vor dem Eintreffen der Hilfskräfte gelöscht werden konnte. Die Zahl der Getöteten beträgt zwei, die der Verletzten fünf. Man nimmt an, daß die Explosion durch einen schadhaften Benzinbehälter verursacht wurde.

Brand in einem Petroleumzug.

Ein mit Petroleum beladener Güterzug entgleiste auf dem Bahnhof Dvidiu bei Konstanza. Zwanzig Wagen mit Petroleum verbrannten. Ein Mann kam in den Flammen um.

Flugzeugabsturz.

Bei Petit-Clamart ging ein Flugzeug, das eine elektrische Leitung berührte, in Flammen auf und stürzte ab. Der Pilot verbrannte.

Ueber den Mädchenmord in Los Angeles.

wird gemeldet, daß auf die Ergründung des Täters bereits über hunderttausend Dollar Belohnung ausgesetzt sind. Bis jetzt wurden 60 verdächtige Personen verhaftet, sie mußten jedoch wieder freigelassen werden. Verhaftet wurde auch eine 21jährige Frau, die in der Stunde des Mordes die Treppe ihres Hauses hinunterließ und schrie: „Ich habe sie nicht getötet, die beiden Männer haben es getan.“ Man nimmt an, daß in der Wohnung dieser Frau das Mädchen zerstückelt worden ist. Die Polizei hat zahlreiche Häuser abgeleuchtet; sämtliche Eisenbahnstationen werden streng überwacht. In der Zwischenzeit haben die Eltern des ermordeten Mädchens einen neuen Drohbrief erhalten, worin der Schwefel der ermordeten Marion das gleiche Schicksal angedroht wird.

Verhaftung eines deutschen Kaufmittelhändlers in der Schweiz.

Die Züricher Kantonspolizei verhaftete wegen Mißbrauchs der Konzession für den Handel und den Export von Morphiumverbindungen den 52jährigen Kaufmann Bäcker-Frey aus Kostock in Mecklenburg wohnhaft in Zürich, Breile Straße, wo er seit längerer Zeit eine große Villa mit 20 Zimmern bewohnt hatte. Der Verhaftete ist Inhaber der Firma Bäcker-Frey in der Biberstrasse in Zürich-Enge. Die Festnahme erfolgte auf Grund einer Durchsuchung der Geschäftskontakten, wobei außer einigen Kartons auch eine umfangreiche kompromittierende Korrespondenz beschlagnahmt wurde. Die bisherigen Ermittlungen lassen darauf schließen, daß Bäcker-Frey außer dem Grund der Konzession zulässigen Export noch große, in die Tausende von Kilogramm gehende Mengen von Morphin ins Ausland, namentlich nach dem Osten ausführte, wobei er so vorgegangen zu sein scheint, daß er die Ware in die Türkei verschifft, die nicht unter das Verbot über Handel und Fabrikation von Betäubungsmitteln fällt. Ein Angestellter der Gesellschaft dürfte in Marseille oder schon in einem ausländischen Ort nahe der schweizerischen Grenze die Ware nach dem Osten umadressiert haben. Die Züricher Polizeibehörde waren schon früher aus Berlin aufmerksam gemacht worden, doch wurden die Akten nicht herausgegeben. Frühere Hausdurchsuchungen bei Bäcker-Frey blieben denn auch stets resultatlos, da der Kaufmann seine Konzession vorlegen konnte und die Polizei über den Umfang seines Exporthandels nicht auf dem Laufenden war. Ein zuverlässiges Bild über den Umfang des ungesetzlichen Betäubungsmittelhandels und -Exports läßt sich erst nach dem Abschluß der Untersuchung über das umfangreiche Material gewinnen.

Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 21. Dezember 1927.
Der Anstreich betrug 705 Rinder, 954 Kälber, 147 Schafe, 2682 Schweine, überhand von vorigen Markte waren: 27 Rinder 8 Kälber, 80 Schafe, 29 Schweine.
Mittig Gesamtauftrieb: 738 Rinder, 962 Kälber, 177 Schafe, 2721 Schweine.

I. Rinder.		738 Stück	für 50 Kilogramm Lebendgewicht Markt
A. Ochsen:		66	—
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	1 junger	52-55	
	2 ältere	52-55	
b) sonst vollfleischige	1 junger	40-41	
	2 ältere	40-44	
c) fleischige		25-30	
d) geringe Gewicht		—	
B. Kühe:		195 Stück	—
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts		53-55	
b) jüngere vollfleischige ober ausgemästete		49-48	
c) fleischige		—	
d) geringe Gewicht		—	
C. Rinder:		338 Stück	—
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts		48-52	
b) jüngere vollfleischige ober ausgemästete		35-41	
c) fleischige		20-30	
d) geringe Gewicht		15-20	
D. Rinder (Maltweizen):		104 Stück	—
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts		62-57	
b) vollfleischige		41-46	
c) fleischige		35	
E. Rinder:		30 Stück	—
Mittig geändertes Jungvieh		—	53-44
II. Kälber.		962 Stück	—
a) Doppelter bester Mast		—	21-78
b) Beste Mast- und Saugkälber			50-55
c) Mittlere Mast- und Saugkälber			48-53
d) Geringere Kälber			—
III. Schafe.		177 Stück	—
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm: 1 Weibdommel, 2 Stallwolle			53-57
b) Mittlere Weibdommel, ältere Mastlamm und zwei geänderte Schafe			40-48
c) Fleischige Schafweide			—
d) Geringere Schafweide			—
IV. Schweine.		2721 Stück	—
a) Fetttschweine über 150 Kilogramm (je nach) Lebendgewicht			62-65
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Kilogramm Lebendgewicht			51-63
c)			59-61
d) fleischige			54-56
e) fleischige unter 120 Kilogramm Lebendgewicht			53-59
f) Saure			—

Die Geschäftswoche: Ende mittel, sonst gut.
Der Kleinviehmarkt am Montag, den 20. Dezember 1927, fällt aus. Weitere Veränderungen der Viehmärkte in der Weihnachts- und Neujahrswoche finden nicht statt.

Deutsche Bank
BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTETEN A G
FILIALE Breslau.

Einweihung des stärksten Rundfunksenders der Welt.



In Jeesen wurde in Anwesenheit von Vertretern des Reichspostministeriums, der Reichs-Rundfunkgesellschaft und der Presse der neue Sender feierlich eingeweiht.
Unser Bild zeigt die Seele des Betriebes: die Hochfrequenz-Schaltanlage, im Hintergrund den Sender. Durch Druck auf einen Knopf wird die ganze Anlage eingeschaltet.
Das Porträt stellt den bekannten Erfinder und Präsidenten der Telefunken-Gesellschaft, Graf Hugo, dar.

Weihnachts-Karpfen

leichte, feste, reinschmeckende Ware
in allen Größen
sowie sämtliche Sorten
blutfrischer Seefische
für den Weihnachtstisch
Prachtvolle, feste, geräucherter

Aale

in allen Preislagen

Täglich treffen frische Sendungen ein

Bundaale Bund 48 und 80 St.

Sprotten Klein 1 Pfd. Inh. 68 St.

Oelsardinen, Fiskonserven

Nordsee

Größtes Fischwirtschaftliches Unternehmen Europas

Bohrer Straße 2

Neue Schweißnitzer Straße 3a

(Rechte Seite von der Carlenstraße)

Schmiedebrücke 19

(Rechte Seite vom Ring)

Anderssenstraße 2

LIEGNITZ, Breslauer Str. 27



Bald ist's so weit!

Sorgen Sie schon vor!

Man kommt zu uns, sieht, daß auch das Schönste und Beste
unübertrefflich billig ist — und greift zu!

Sie müssen Ihren
Anzug oder Mantel
gut und billig kaufen
und das können Sie bestimmen, da ich selbst fabriziere, im
Herren-Bekleidungshaus Partetzke
Nikolaistraße 48, 3. Haus vom Königsplatz.

**Neujahr's-
Glückwunschkarten**
für Hausmeister
sind zu haben:

Volkswacht-Buchdruckerei
Furstraße 4/6

Volkswacht-Buchhandlung
Neu: Graupenstraße 5 u. Neue Taschenstraße 11

Sprechapparate • Schallplatten

nur beste Fabrikate — Trommeln,
Pfeifen, Violinen, Lauten,
Gitarren, Ital. Mandolinen,
Zithern, Harmonikas
Billigste Preise
Friedr. Meisel Breslau
Musikhaus
Breslau
Breslau

MÖBEL
Küchen Korpp. 7-tlg. von 80.00 Mk. an
Schrank pol. 2-tlg. von 60.00 Mk. an
Anschlätze . . . von 38.00 Mk. an
Follie Stühle . . . von 3.50 Mk. an
Preiswerte Schlaf-, Herren- und Speisestühle
Gehobeltes, Solas, Patent- u. Aufhängestühle
und alle Arten Einzel- und Kleinmöbel
Bjerner & Dührig
Stühle und Möbel in detail. in gros
Matthiasstraße 107 und Weinbergsweg 13/20

Seid stolz,
Volkswacht-Leser

zu sein!
Sagt es allen, daß Ihr es
seid, und sagt es vor
allen bei Einkäufen!

**Bunnenwagen
Kinderwagen
Inbetriebnahme
Kleinsten, Kinderbetten
Kassen- und Leiterwagen
Korbmöbel**
alle Ersatzteile, Räder, Reparaturen
Jonas, Friedrich-Wilhelm-Straße 17.

Strümpfe
Damen-Strümpfe prima Mako und Mako appretiert, schwarz u. farbig, Paar 1.95, 1.65, 1.45 0.95
Damen-Unterziehstrümpfe Baumwolle u. d. Wolle, Paar 1.65 0.95
Damen-Strümpfe Waschseide, Paar 1.65 1.45
Damen-Strümpfe Waschseide, gute Qualität, Paar 2.95 1.95
Damen-Strümpfe Baumw. u. Kunstseide, platt, farbig, äußerst haltbar, Paar 1.95 1.95
Damen-Strümpfe Kaschmirwolle, schwarz und farbig, Paar 3.75, 3.25 2.75
Damen-Strümpfe Wolle, mit Seide und Wolle, mit Seide, Paar 2.95 2.95
Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide, 1 Paar 3.50 3.50
Herren-Jacquard-Socken Baumwolle u. Kunstseide, plattiert, Paar 1.35, 1.20, 0.95 0.75
Herren-Winter-Socken reine Wolle und plattiert, Paar 1.95, 1.65, 1.45 0.95
Herren-Jacquard-Socken Kunstseide plattiert, neueste Muster, Paar 1.45 1.45

Trifotagen
Unterziehhöschen elast. gewirkt, w. farbige, Paar 0.85 0.85
Mädchen-Futter-Schlüpfen Gr. 35 Paar 0.95 0.95
Futter-Schlüpfen halb. Qual. schöne Farb. Paar 2.45, 1.95 1.45
Futter-Schlüpfen mit kunstseidener Decke, vorzüglich, Paar 2.95, 2.95 2.65
Prinzebrücke Kunstseide, innenseite leicht gewirkt, St. 4.75 4.50
Unterhülsen gestrickt mit 1/2 Arm, weiß, Stück 1.95, 1.45 1.25
Herren-Normal-Beinkleider Paar 2.45, 1.75 1.25
Herren-Normal-Hemden Doppelbrust, wellgemischt, St. 2.95, 2.45 2.25
Herren-Futter-Beinkleider gute Reibung grau und mode, Paar 3.50, 2.95 1.85
Herren-Unterhemden in geräumter Innenseite, Stück 4.25 4.25

Handschuhe
Damen-Handschuhe mit Hashtüter u. reine Wolle gestrickt, schöne Ausführung, schwarz und farbig, Paar 1.95, 1.55 0.95
Damen-Handschuhe mit Um-schlag-manschetten, Paar 1.95, 1.35 0.95
Damen-Handschuhe durchgehüttet, Paar 1.95, 1.75 1.35
Damen-Nappa-Handschuhe mit und ohne Futter, Paar 6.50 4.95
Herren-Nappa-Handschuhe mit und ohne Futter, Paar 7.50 5.75

Schürzen
Jumper-Schürzen gestreift u. bunt, Stück 0.95 0.95
Jumper-Schürzen türkisch gemust. Stück 2.45, 1.95 1.65
Jumper-Schürzen Indantoren, Stück 2.95 2.45
Jumper-Schürzen pa. Satin, türk. gemust. St. 2.50, 1.95 2.75
Alpaka-Schürzen schwarz, mit abgetriebenerem Letz St. 2.95 2.95

Herren-Artikel
Stehmiege-Kragen garant. 4 fach Mako, üb. Stück 1.00, 0.75 0.60
Kragen-Schals Kunstseide, gemust. oder gestreift, große Farbauswahl, Stück 0.75, bis 1.25, 0.95 0.65
Elegante Selbstbinder Riesen- auswahl stets das Neueste, Stück 5.75, bis 1.85, 1.25, 0.95 0.75
Hosenträger gutes, kräftiges Gummiband, mit Druckknopf od. Kunstseidenbiese, sensationell billig, Paar 0.95 0.95
Oberhemden einfarbig Perkal, mit Kragen und Klappmanschetten, Stück 3.95 3.95
Farbige Oberhemden vorz. Qual., mit dopp. Brust, Klappmansch u. Kragen, Stück 6.75 4.95
Eleg. Tanzhemd Rumpflatt mit Kas. oder gemust. Einsatz, Stück 6.75 5.75
Nachthemden feinfädig, Renford, mit waschbaren Bekätzen, Geisha und Umlegekragen, Stück 9.75 bis 6.75, 5.25 4.50
Moderne Herren-Hüte in den modernsten Formen und Farben, Wollfilz, glatt, Stück 7.80, 6.75 4.95
Flausch, Stück 8.75, 7.50 6.95
Stock-Schirme in groß. Auswahl, vorzügliche Qualitäten, Stück von an 10.75

Damen-Schirme mod. rne Topform, 12 teil. schwarz u. braun, festkant. mit neuest. gebogenen Krücken, Stück von an 6.50

Damenputz
Flanschhappen für Damen u. Kinder mit Aufschlag und Gummizug, Stück 1.95 1.95
Seidenhüte verschiedene Formen und Farben, 12 teil. schwarz u. farbig, Stück 3.75 3.75
Pflüschhwesten f. Kinder m. Bandgarnitur, Stück 3.95 3.95
Riften für Vasen, Chemise, viele Farben, Stück 0.25 0.25
Stangenreihen 30 bis 35 cm lang, schw. und weiß, 3 Stangen 1.10 1.10

Zafchentücher
Extra billig!
Linen karliert, Gr. 35X36, 3 Stück 0.65 0.65
Linen mit farbiger Kante, Gr. 39X41, 3 Stück 1.15 1.15
Linen weiß, mit Kordekkante, Größe 43X41, 3 Stück 1.25 1.25

Schuhwaren
Warme Stoffhausschuhe mit dicker Filzsohle, Gr. 36-46 durchweg, Paar 1.45 1.45
Kameelhaar-Larschenschuhe und Niederreiter mit Filz- oder Leder- sohle für Damen u. Herren, Paar 2.45, 1.95 1.85
Stoff- u. Hausschuhe mit Leder- sohle, Größe 36-42, Paar 2.25 1.95
Damen-Schneestiefel mit und ohne Sammetkragen, Paar 12.50, 9.25 8.75

Wollwaren
Mädchhappen alle Modelfarben 2.50, 1.95 0.95
Rauhschals reine Wolle, einfarbig und gemustert, M. 2.10, 1.65 1.35
Kinder-Garnituren Schal u. Mütze, reine Wolle, Garnitur 3.50, 2.95 2.45
Kinder-Pullover reine Wolle, mit u. ohne Krag, 5.75, 4.95 3.95
Überzieh-Jäckchen reine Wolle, farbig, 3.75 3.75
Klubwesten reine Wolle und plattiert, einfarbig, gemust. 9.75, 7.50 5.50
Pullover reine Wolle, mit und ohne Kragen, M. 10.75, 8.75 6.75
Lumberjacks reine Wolle, bunt Jacquemust., M. 18.50, 14.50 bis 9.75 9.75
Strick-Kleid reine Wolle, Jacquemuster, 23.50, 23.50 18.75
Damen-Lumberjacks Original-Wien, feinste Zephyrwolle, mod. Musterst. 17.50, 14.75 11.75

Kostüm-Scials Crêpe de chine, verschiedene Breiten, große Farben- und Muster- auswahl, Stück 5.75, 4.95, 3.80 2.95
Kostüm-Tücher Crêpe de chine in assem. Farbauswahl, Sehr preiswert.

Leib- u. Tischwäsche
Jumper-Tailen m. Spitze od. Stück, Stück 1.65, 1.25 0.75
Trägerhemden mit Hohlz. od. Stück, Stück 2.45, 1.95 1.25
Damenhemden m. Aehschl. gut fest, Stoffe, Stück 2.75, 2.25 1.35
Hemdhosens m. Klöppelspitze od. Stück, Stück 2.95, 2.45 1.45
Hemdhosens farbig Baist oder Opal, Stück 3.95, 3.45 2.75
Elegante Hemdhosens Crêpe de Chine, reich mit Spitze, Stück 10.50, 8.75 7.45
Nachtjacken Wäschestoff od. Barchent, Stück 3.45, 2.65 1.95
Nachthemden mit Hohlbaum oder Stückerl, Stück 4.85, 3.95 2.75
Nachthemden Baist m. Valenciennes- Spitze, Stück 6.75, 5.85 3.95
Prinzebrücke mit Träger oder voller Achsel, Stück 4.75, 3.95 2.65
Wischtücher Baumwolle oder Leinen, weiß, rot oder blau kar, Stück 0.75, 0.50 0.35
Handtücher Baumwolle oder Leinen, grau oder hellgestreift, Stück 0.95, 0.85 0.40
Handtücher weiß Drell oder Damast, gestäumt und gebändert, Stück 1.25, 0.85 0.60
Küchendecken heile und gedeckete, Muster, Stück 2.95, 1.95 1.25
Kaffeedecken weiß mit Karte oder bunt durchwebt, Stück 4.95, 3.75 2.95
Tischtücher weiß Damast, Baumwolle od. Leinen, stück 5.95, 4.55 3.45
Rinzierdecken mod. Farbstellungen, Stück 7.50, 5.75 3.95
Kaffeedecke weiß mit bunt. Kanitau, 6 Servietten 8.95, 7.45 5.95
Rolltücher Baumwolle od. Leinen hell gestreift, Stück 2.95, 2.35 1.50
Rolltücher Jacquard-Leinen mit roter u. bl. Karte, Stck. 4.35, 3.45 2.35

Spielwaren-Ausstellung
Die größte
Die billigsten Preise!

BARASCH

Gustav Stempelmann
A. Mooren, Mooren, Labate
Alteherstraße 115-117
Ede Weidestraße

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Schulungen werden von der Expedition dieses Blattes
gratis von hiesigen Robotern zum Entschlüssen

Damenmäntel
reißwoll. auch in Frauengröße, warm u. mollig, Mk.
auch mit Pelzbesatz, bis zum elegantesten, von 10 Mk.
Urban Etangeschäft, Karstraße Nr. 1.
Ede Schweißnitzer Straße

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 22. Dezember.

Um die Zukunft des Breslauer Musiklebens.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein! Die Besucher aller Bildungsausschüß-Konzerte...

Hier liegt zweifellos ein Mangel an Organisation vor. Der Orchesterverein ist nie richtig aus sich herausgegangen...

Aber nicht nur nach dieser Richtung wollten wir anregende Hinweise geben, wir wollten auch fragen, wie es mit einer Besucherorganisation für volkstümliche Konzerte...

Und noch weiter. Man hört, daß auch die Konzerthaus-A.G. nicht allzuweit von der Pleite entfernt ist...

Ein Abbau des Orchesters in dem Umfang, wie er nach anderen gestrichen Mittelungen eritrebt wird...

Die große Kälte in Breslau.

Nikolaus Lenau, der Sänger des Welt Schmerzes, hat den Vers gedichtet:

Frost! Friere mit ins Herz hinein, Tief in das heiligbewegte, wilde! Daß einmal Ruh' mag drinnen sein, Wie hier im nächtlichen Gefilde!

Nun, die jegigen Frosttage wirken auf die meisten Breslauer durchaus nicht so welt schmerzlich, als auf den unglücklichen Lyriker Lenau...

Freilich, 25 Grad Celsius, am Boden sogar über 29 Grad unter Null, wie sie von der Wetterwarte...

Wer auf der Straße Bewegung hat, sei es auch nur durch schnelles Gehen, spürt die Kälte naturgemäß nicht so, als wer ständig auf demselben Fleck stehen muß...

in die Hufeisen drehen, die bekanntlich ein wirksames Schutzmittel gegen das Abrutschen und Ausgleiten darstellen.

Was dem einen sein Uhl, ist dem anderen sein' Rachtigall. Dieses bekannte Volkswort findet auch bei der großen Kälte seine Bestätigung.

Für die Armen und Erwerbslosen bedeutet die große Kälte allerdings etwas sehr Unerwünschtes, denn die Kohlenkeller stehen leer, und die lärglichen Unterkünungen und Renten...

Die Jugend, die meistens nichts weiß von den schweren Sorgen der Eltern, weiß sich die verschiedensten Winterfreuden zu verschaffen, auch wenn es noch so kalt ist.

Die neue Ausstellung

im Gewerkschaftshause

zeigt Lindcarräder und Möbel

aus der eigenen Musterwerkstatt des Gauhüttenbetriebsverbandes in Liegnitz

Besichtigung bis 7 (13) Uhr ohne Kaufzwang

Der christlich-fittliche Vertrauensmann.

Neuaufgabe des christlichen Prozesses gegen den Betriebsrat der Gartenbauverwaltung.

Wir berichteten schon vor einiger Zeit von dem merkwürdigen Verfahren, das der christliche Gemeindeführer-Verband beim Arbeitsgericht gegen den freigewerkschaftlichen Betriebsrat...

Die damals erfolgte Abweisung hinderte ihn nicht einmal, nun noch einen zweiten Prozeß vor dem Arbeitsgericht durch eine Schadenersatzklage gegen den Betriebsrat einzuleiten.

Dieser sollte der eigentlich Schuldige an seiner Entlassung gewesen sein und der fittliche Vertrauensmann machte gegen ihn Schadenersatz in der Höhe des entgangenen Lohnes...

Der richtige Moment

zum Rückblick über das Vergangene und zum Ausblick für das kommende Jahr, ist die Jahreswende.

Botenruf der Eintrittskarten bei allen Funktionären der SWJ. und JS. sowie im Zimmer 43 a des Gewerkschaftshauses.

Ein umfangreicher Dachstuhlbrand

ist gestern Gewaldrähe 16a ausgebrochen. Es brannten hier fast sämtliche Bodenkammern mit Inhalt und zwei Treppenhäuser mit Wäsche.

Bilder aus dem Kinderleben.

Es ist um die Mittagzeit. Am Hauptbahnhof kommt ein zehn- oder elfjähriger Junge mit dem Schultascher auf dem Rücken...

Über schnell muß er seinen Haveln bücken. Eine in einem kostbaren Pelz geküllte Dame hat sein Tun beobachtet...

Die besetzte Dame, die schon an die Wirkung ihrer überzeugenden Worte geglaubt haben mochte, wird um so erregter.

Während der Junge wortlos den Kopf schüttelt, ergoht eine neue Belehrung über ihn: „Glaubst du, ich könnte mir erlauben, ein Stück Brot wegzunehmen, weil ich es dazu habe, aber ich tue es nicht, weil ich damit eine Sünde begehen würde!“

„Ja“, sagt der Junge und blickt der Dame herausfordernd in die Augen, daß es den Anschein hat, als wäre er wirklich sehr froh, das glaube ich. Sie haben auch vielleicht noch keinen Hunger gehabt, sonst müßten sie auch Mitleid haben.

Der Junge schallt seinen Schultzungen wieder auf und blickt lächelnd auf die Spaken, die inzwischen zitternd in den Broden herumtänzen...

Die Besetzte schaut und entwidert plötzlich Erse, um den Kraftomnibus noch zu erreichen, der eben an der Haltestelle vorfährt.

Eine große Kinderkugel, die mit frühlichen Gesichtern den zwischen der Gräbländer und der Kürasserstraße gelegenen „Gartenberg“ besetzt...

Ein Mädchen, drei oder vier Jahre jünger als er, dem man auf den ersten Blick das Bürgerkind ansehnt, kommt mit einem großen Rodelschlitten den Berg herauf...

„Da hätte doch dein Vater nicht in den Krieg gehen brauchen und hätte bei dir bleiben können und bei deiner Mutter!“

„Ach, du bist ja dumm!“, befehle der Junge das Mädchen, „er müßte doch in den Krieg!“

„Das ist doch aber unecht, daß er müßte, wenn er nicht wollte, das werde ich einmal meinem Vater erzählen, daß das nicht schön ist, daß du jetzt keinen Vater mehr hast, und nun auch keinen Schlitten bekommen kannst.“

„Ne, weil ich zu Hause auch keinen habe!“ kommt es paßig von dem Jungen zurück.

„Ist dein Vater dir nicht gut, daß er dir keinen kauft?“ fragt das Mädchen unerbittlich weiter.

„Was achst dich denn das eigentlich an?“ antwortet der Junge, „ich habe keinen Vater.“

„Sei doch nicht so mürrisch. Du müßt doch einen Vater haben?“

„Da hätte doch dein Vater nicht in den Krieg gehen brauchen und hätte bei dir bleiben können und bei deiner Mutter!“

„Ach, du bist ja dumm!“, befehle der Junge das Mädchen, „er müßte doch in den Krieg!“

„Das ist doch aber unecht, daß er müßte, wenn er nicht wollte, das werde ich einmal meinem Vater erzählen, daß das nicht schön ist, daß du jetzt keinen Vater mehr hast, und nun auch keinen Schlitten bekommen kannst.“

„Ne, weil ich zu Hause auch keinen habe!“ kommt es paßig von dem Jungen zurück.

„Ist dein Vater dir nicht gut, daß er dir keinen kauft?“ fragt das Mädchen unerbittlich weiter.

„Was achst dich denn das eigentlich an?“ antwortet der Junge, „ich habe keinen Vater.“

„Sei doch nicht so mürrisch. Du müßt doch einen Vater haben?“

„Da hätte doch dein Vater nicht in den Krieg gehen brauchen und hätte bei dir bleiben können und bei deiner Mutter!“

„Ach, du bist ja dumm!“, befehle der Junge das Mädchen, „er müßte doch in den Krieg!“

„Das ist doch aber unecht, daß er müßte, wenn er nicht wollte, das werde ich einmal meinem Vater erzählen, daß das nicht schön ist, daß du jetzt keinen Vater mehr hast, und nun auch keinen Schlitten bekommen kannst.“

„Ne, weil ich zu Hause auch keinen habe!“ kommt es paßig von dem Jungen zurück.

„Ist dein Vater dir nicht gut, daß er dir keinen kauft?“ fragt das Mädchen unerbittlich weiter.

„Was achst dich denn das eigentlich an?“ antwortet der Junge, „ich habe keinen Vater.“

„Sei doch nicht so mürrisch. Du müßt doch einen Vater haben?“

„Da hätte doch dein Vater nicht in den Krieg gehen brauchen und hätte bei dir bleiben können und bei deiner Mutter!“

„Ach, du bist ja dumm!“, befehle der Junge das Mädchen, „er müßte doch in den Krieg!“

„Das ist doch aber unecht, daß er müßte, wenn er nicht wollte, das werde ich einmal meinem Vater erzählen, daß das nicht schön ist, daß du jetzt keinen Vater mehr hast, und nun auch keinen Schlitten bekommen kannst.“

Große Freude machen

Bekanntlich in dieser Saison die beliebteste...
Nüsse und Nougat, Schokolade, Gebäck,
Konditorei, Obst, Gemüse, wenn man sie
so vorteilhaft einläuft, wie bei der bekannten Firma

Eisen-Brand!

Von Fritz und Max Brandl, Spezialgeschäft
für Eisen- und Stahlwaren aller Art, Werk-
zeuge, Maschinen, Haus- und Küchengeräte,
Nikolaistraße 63a, Ecke Neue Poststraße.

Wortlos steigt die Frau die Treppe höher. Weiter oben spricht sie dann mit einer anderen Frau über die Früchte der Verheiratung nach neuem Geiste, die sie soeben zu kosten bekommen hat. Das Kind ist nach ihrer Meinung nicht verantwortungsvoll für die Antwort, die es gegeben, aber die Eltern, die ihm „so et was“ erzählen, die sind noch nicht reif zum Erzählen!

Nach der überlebten Spielermoral gehört eben zum Kinde die Ehe!

Weihnachtsbeihilfe für langfristige Krisenunterstützte.

Der Reichstag hat am 14. Dezember beschlossen, aus den 25 Millionen Reichsmark, die die Reichsregierung zur Verfügung gestellt hat, u. a. auch die langfristigen Krisenunterstützten mit einer einmaligen Notstandsbeihilfe zu bedenken. Hauptunterstützungsempfänger erhalten 3 Mark, Zuschlagsempfänger 3 Mark.

- Zu einzelnen ist folgender Personenkreis zu berücksichtigen:
- Krisenunterstützte, die den Anspruch auf versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung erschöpft haben und sich am 17. Dezember 1927 in der Unterführung befinden;
 - Personen, deren Krisenunterstützung am 17. Dezember 1927 infolge einer kurzfristigen Zwischenbeschäftigung unterbrochen ist, sofern sie bis zum 31. Dezember wieder Krisenunterstützung beziehen und die Zwischenbeschäftigung höchstens zwei Wochen gedauert hat;
 - Personen, die in der Zeit vom 19. bis zum 31. Dezember nach Erschöpfung ihres Anspruchs auf versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung unmittelbar oder nach einer Zwischenbeschäftigung von höchstens zwei Wochen in die Krisenunterstützung überführt werden.

Zu dem bezugsberechtigten Personenkreis gehören nicht Krisenunterstützte, die die Krisenunterstützung deshalb erhalten, weil sie die Anwartschaft auf versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung nicht erfüllt, d. h. nicht 26 ab wenigstens 13 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben. Denn diese Krisenunterstützten gehören nicht zu den langfristig Erwerbslosen im Sinne des Reichstagsbeschlusses.

Krisenunterstützte, die zugleich eine Rente aus der Invaliden- oder Angehörigenversicherung beziehen, erhalten die Weihnachtsbeihilfe nicht durch die öffentlichen Arbeitsnachweise, sondern von der Sozialversicherung (Postanstalten).

Die Breslauer Krisenunterstützten erhalten die Weihnachtsbeihilfe in der Zeit vom 20. bis 23. Dezember zusammen mit ihrer Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt.

Die gesprungene Leffingbrücke.

Der Magistrat schreibt:

Infolge des Frostwetters der letzten Tage ist auf der Leffingbrücke am rechten Widerlager ein Sprung in der Strakenfahrbahn entstanden, wobei auch die Straßenbahngleise gerissen sind. Es handelt sich hierbei um einen natürlichen Vorgang, der mit der Tragfähigkeit der Brücke an sich nichts zu tun hat. Die am rechten Ufer befindlichen, beweglichen Brückenlager haben der Bewegung der Brückenkonstruktion, die durch die ungewöhnlich große Kälte verursacht ist, nachgegeben, so daß die Fuge in der Brückenfahrbahn entstanden ist. Infolge der hierbei auftretenden großen Kräfte sind die durchgehenden Straßenbahngleise über der Bewegungsstelle auseinander gerissen. Es ist daher zweckmäßig, über den beweglichen Lagern von vornherein eine Fuge einzubauen, was gelegentlich, bei der Instandsetzung der Gleise, auch erfolgen wird.

Weitere Störungen im Zugverkehr.

Die Poststelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Der immer noch anhaltende starke Frost verursacht auch weiterhin erhebliche Störungen und Verzögerungen im Zugverkehr, vor allem durch vereiste Weichen und Gleise. Ein großer Teil der Verzögerungen ist auch auf Schienenbeschädigungen infolge Einfrierens und die damit verbundenen Zeitverluste für das Heranholen von Ersatzlokomotiven zurückzuführen. Der Zugverkehr nach und von Berlin hat sich seit gestern Abend bis auf einige Züge ziemlich glatt abgewickelt. Die größten Verzögerungen haben die Züge aus Sachsen wegen des dort noch nie härteren Frostes, zumal da die Anschlußzüge aus Bayern ebenfalls unregelmäßig eintreffen. So kamen unter anderem D 121 und D 125 aus Dresden mit fünf und vier Stunden Verspätung an.

34 Grad unter Null.

Die scharfe Kälte in Schlesien dauert unermindert an. Aus Herrschdorf im Riesengebirge meldet der Hirschberger „Boten“ Nachttemperaturen bis zu 34 Grad. Aber auch in Liegnitz wurden Nachttemperaturen bis zu 32 Grad gemessen.

Weihnachts-Lotterie der Arbeiterwohlfahrt.

Lose zur Lotterie der Arbeiterwohlfahrt zum Preise von 50 Pfennig sind wieder eingetroffen und an folgenden Stellen zu haben: Zigarrengeschäft Mandowitz, Gewerkschaftshaus, Parteibüro, 2. Stad, Zimmer 36, Restaurant des Gewerkschaftshaus, Buchhandlung der „Volkswacht“, Neus Graupenstraße 7 und Neue Talschstraße 11, Zigarrengeschäft Poprawe, Reutchenstraße 53.

Sonnenwende!

Heute Abend 9 Uhr hat die Sonne ihren tiefsten Stand erreicht. Von da ab geht es wieder langsam aufwärts, dem neuen Frühling zu. Die Kalendermacher freilich bezeichnen den Zeitpunkt der Sonnenwende als den Beginn des Winters. Hier deden sich unsere Begriffe nicht mit denen der Herren Astronomen, denn wir spüren den Winter nun schon vier Wochen lang, und ruft heute früh war fast der ganze Himmel rot. Das deutet wohl auf Regen und Tauwetter, wie es gestern bereits aus London und Paris gemeldet wurde. Hoffentlich werden nun die Feiertage nicht ganz verfaul, werden doch unter so manchem Weihnachtsbaum auch ein Paar langersehnte Schüttelgüsse liegen, vielleicht gibt es auch einen Schilling, der am nächsten Tage ausprobiert werden sollte. Milder soll es ja werden, aber tauen — n. n., das soll es jetzt noch nicht!

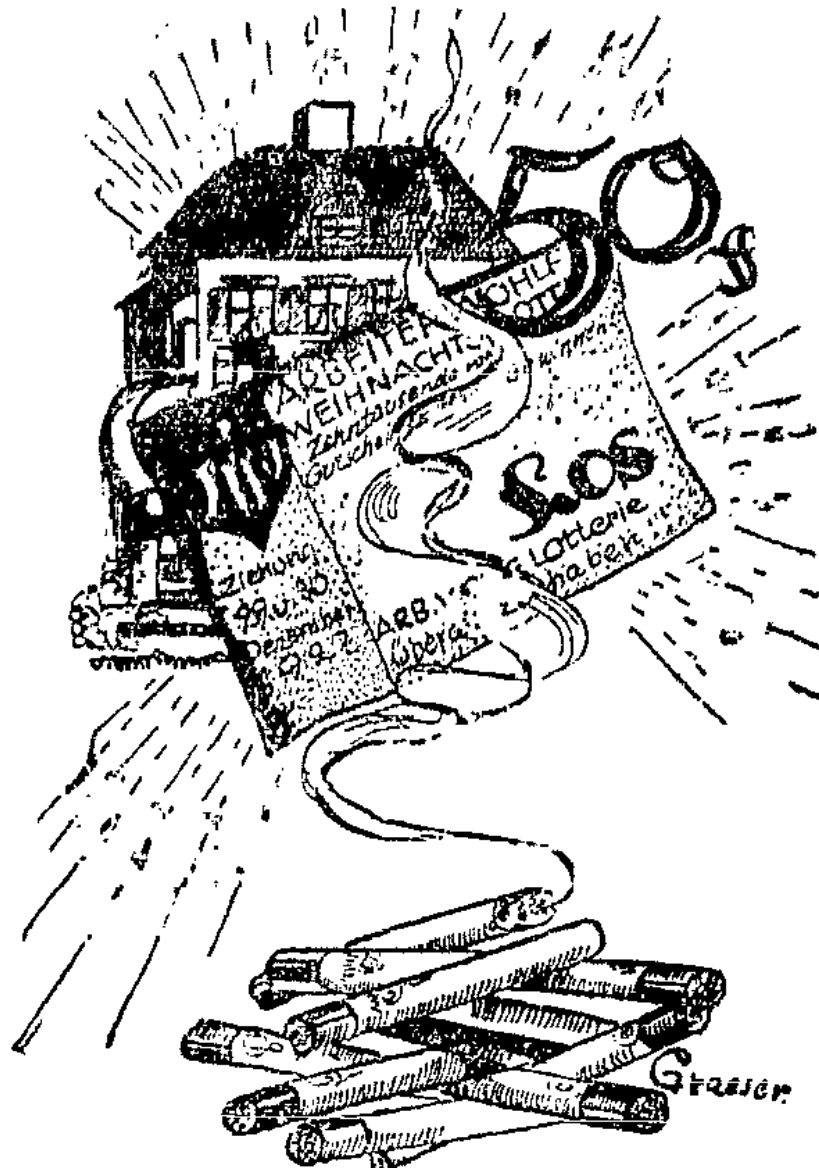
Kassenstunden der Arbeiterbank zu Weihnachten.

Die Schalter der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Filiale Breslau, Margaretenstraße 17, Gewerkschaftshaus, sind Sonnabends, den 24. Dezember wie immer von 8 1/2 bis 13 Uhr geöffnet. Am 3. Feiertag bleiben die Schalter gänzlich geschlossen.

Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Schlesien

trat am 16. Dezember in seiner vollen Besetzung mit 40 Mitgliedern, je 20 aus den Kreisen der Arbeitgeber und der Versicherten aus den Provinzen Nieder- und Oberschlesien, zu seiner ordentlichen Jahresversammlung im Hauptverwaltungsgebäude in Breslau zusammen. Den Vorsitz führte Vorsitzender Dr. Wolfgang Dietz-Döring.

Für die Rechnungsprüfungskommission berichtete Verwaltungsdirektor Tiggner-Dietz über das Ergebnis der Rechnungsprüfung und empfahl dem Vorstand, Entlastung zu erteilen, was geschah. Wie schon in den Vorjahren, erwiderte auch diesmal wieder das Interesse der Versammlung die Vorlage, betreffend den Jahreshaushalt der Landesversicherungsanstalt Schlesien. Im Auftrag der vom Ausschuß aus seiner Mitte gewählten sechsstelligen Staatskommission berichtete Vorsitzender Dr. Bamberger-Doerffler über die Arbeit der Arbeitgeber und Gewerkschaften für die Versicherten, mit den Ergebnissen, daß sie die Annahme des Jahreshaushalts in der vorliegenden Fassung befürworteten.



Zehn Zigaretten in die Luft sind mir nichts - dir nichts, bald verpufft! Bedenk'! Und leg als kluger Mann, Das Geld für ein Lotterielos an!

Und zwar kauft ein Los der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie. Für nur 50 Pf. überall zu haben!

Der Ausschuß beschloß, dem Antrage entsprechend, den Jahreshaushalt der Landesversicherungsanstalt Schlesien für das Jahre 1928 in Einnahme und Ausgabe auf 50 450 000 Reichsmark festzusetzen.

Über verschiedene Beamten-Angelegenheiten — die Landesversicherungsanstalt Schlesien zählt heute 731 Beamte und Angestellte — berichtete der Personaldezernent, Landestatthalter. Die einzelnen Vorlagen wurden seinem Antrag entsprechend angenommen, darunter auch die Vorlage, betreffend die Neuregelung der Bezahlung der Beamten der Landesversicherungsanstalt Schlesien, die dem durch die Staatskommission des Ausschusses, bestehend aus je drei Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten, verstärkten Vorstande zur endgültigen Beschlußfassung übertragen wird.

Im Auftrage der Kommission für die vier Kranken- und Heilanstalten der Landesversicherungsanstalt Schlesien berichtet endlich das Ausschußmitglied Eisenhobler vom 1. bis 3. August über die Kommissionstätigkeiten, die am 8. und 9. August in den drei Heilstätten im Riesengebirge: Höhenwiese, Buchwald und Schmiedeberg, und am 30. September im Krankenhaus Breslau stattgefunden hatten. Die Kommission habe in die einzelnen Zweige der vier großen Betriebe Einblick genommen, hier und da auch Anregungen geben können, im großen und ganzen aber habe die Kommission auch diesmal wieder den Eindruck mitgenommen, daß überall die Beamten, Ärzte, Schwestern und Angestellten ihr Bestes einbringen in Dienste an den Kranken Versicherten; so sei es ihm auch Bedürfnis, seitens der Kommission und seitens der Versicherten ihnen allen bei dieser Gelegenheit dafür zu danken.

Die Größe der Postkarten.

Trotzdem die Industrie- und Handelskammer vor 2 Wochen in den hiesigen Zeitungen nochmals auf das zulässige Ausmaß der Postkarten hingewiesen und empfohlen hatte, alsbald die vorhandenen Bestände an Postkarten auf die zulässige Ausmaße zu prüfen, kommen noch immer zahlreiche Verkäufe gegen die festgesetzten Ausmaße vor. Höchstmaß 14,8 x 10,5 Zentimeter, Mindestmaß 10,0 x 7,0 Zentimeter. Die Deutsche Reichspost hat die Bestimmungen jederzeit rechtzeitig wiederholt veröffentlicht — auch in der Tagespresse. Sie ist, zumal da es sich zum Teil um internationale Vereinbarungen handelt, nicht in der Lage, über Ueberschreitungen der Maße hinwegzusehen. Nur die Ueberschreitungen, die einen Bruchteil eines Millimeters betragen, bleiben unbeachtet. Darüber hinaus unterliegen die Postkarten der Briefgebühr. Hiernach nimmt die Oberpostdirektion nochmals Anlaß, auf die Einhaltung der bezeichneten Ausmaße für Postkarten besonders aufmerksam zu machen.

• Gewinner gesucht! Auf Nr. 20 851 fiel bei der Frankfurter Automobil- und Pferde-Lotterie ein Pferd in die Kollekte der Lotteriebahn Arndt, Schaaf Lauensteinplatz 1. Der Gewinner kann sich daselbst melden.

• Die städtischen Warmbäder werden am Heiligen Abend nicht wie sonst um 9 Uhr, sondern bereits um 8 Uhr abends geschlossen. Ebenso bleiben die Bäder am 25., 26. und 27. Dezember und am Neujahrstage geschlossen.

• Zum Direktor der Berufsschule für lehrende Berufe hat der Magistrat den Gewerbeoberlehrer Alfons Wiesenmüller in Bonn gewählt.

• Der abgeänderte Fluchtlinienplan für die Schahbrücke südlich der Albrechtstraße, die Große Graupengasse und deren Verlängerung (Sieblichstraße) bis zur Zwingerstraße und für den Kreuzerrenweg liegt zum 27. Dezember dieses Jahres bis zum 24. Januar nächsten Jahres einschließlich im Städtischen Vermessungsamt, Blücherplatz 18, I, Zimmer 60, öffentlich aus.

• Breslauer Volksbühne. Die Mitglieder der Stammesgemeinde der Volksbühne, für die in der Zeit vom 25. Dezember bis 6. Januar keine Vorstellung von Bruno Frank's „Zwölftausend“ vorgezogen ist, erhalten zu der Erkauf-Führung von „Zwölftausend“ im Thalia-Theater am 23. d. Ms. in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, Gastkarte zum Einzelpreis von 1,50 Mark. — Alle Mitglieder, für die in der Zeit vom 27. Dezember bis einschließlich 6. Januar eine Vorstellung von Zerkow-Holenia's „Groß“ nicht vorgezogen ist, erhalten zu der am Freitag im Lobe-Theater stattfindenden Aufführung dieser Komödie Gastkarte zum üblichen Einzelpreis von 1,50 Mark.

• Für den Breslauer Eisplatz, der bis auf verschiedene Kleinarbeiten inzwischen fertiggestellt worden ist, soll augenblicklich ein ganzer Zug Kots, um die vier Alenteessel des Kegelhofes für die Zeit des Winterfestes zu liefern. Schon drei Tage vor der Eröffnung sollen die Kegel angefeuert werden, um im Gegensatz zur Außentemperatur im Eisplatz selbst ein warmes Klima zu schaffen. Kegelbahn und Eisfläche werden bereits mit den künftlichen Massen belegt, um sie verwendungsfähig zu machen. Eine Menge Kegelbänne für die Benutzung der Kegelbahn sind ebenfalls inzwischen eingetroffen.

• Sechs Belgier in Breslauer 25-Stunden-Rennen. Belgien, das Land der Mannschafsfahrer, ist im zu Weihnachten stattfindenden 25-Stunden-Rennen wiederum sehr stark vertreten. Die verpflichteten sechs Belgier Dewolf, Hollenbeck, van Hovel, Vermandel, Stodelant und Marcel Runse sind allererste Klasse und zählen zu den Besten ihres Heimatlandes. Der stärkste unter den oben genannten belgischen Fahrern ist zweifellos Maurice Dewolf. Dewolf ist einer der besten Mannschafsfahrer der Welt, der in den letzten sechs Jahren nicht weniger als zirka 300 derartige Wettbewerbe gewonnen konnte. Sein erster Platz mit van Kempen im 19. Berliner Sechstagerrennen steht noch in bester Erinnerung. Nicht viel nach ihm steht sein Partner Emile Thollembeck. Der Belgier hat hier im Vorjahr immer ein ganz großes Rennen gefahren und auch beim Berliner Sechstagerrennen bewiesen, daß er auch jetzt noch als Dauerfahrer immer noch nichts von seiner Eignung als Mannschafsfahrer und Sechstagesfahrer eingebüßt hat. Van Hovel-Vermandel geben ihr Debüt auf der Breslauer Winterbahn. Beide sind ausgezeichnete Straßenfahrer, die im Sommer für eine deutsche Fahrradfabrik die deutschen Straßenrennen mitbestritten haben. Die Kombination Runse-Stodelant wurde als Erfolg für die zuerst gemeldeten Franzosen Soudard-Blanc-Garin gewonnen, da Blanc-Garin mit Marcel im Mailänder Sechstagerrennen nichts besonderes geleistet hat. Stodelant-Runse waren die eigentlichen Helden der Mailänder Sechstagesfahrt, und konnten am letzten Tage sogar zu den Spitzenreitern Giradengo-Binda aufkaufen. Marcel Runse ist immer in Breslau ein äußerst dankbarer Fahrer gewesen.

• Wenig Weihnachtsstimmung auf dem Hauptbahnhof. Infolge der strengen Kälte, die seit mehreren Tagen herrscht, sind bei den Abfahrtszeiten der Züge auf dem hiesigen Hauptbahnhof recht große Verspätungen festzustellen. Dieser Umstand bedingt natürlich eine dauernde Aufregung unter dem zahlreichen Reisepublikum, so daß eigentlich wenig Weihnachtsstimmung auf dem Bahnhof wahrzunehmen ist.

• Die Feuerwehr mußte gestern verschiedentlich in Tätigkeit treten. Gegen 10 Uhr mußte die Weinstraße, Ecke Koselstraße, ein geflüztes Pferd aufheben. — Gegen 14 1/2 Uhr mußte die Feuerwehr nach Hirschstraße 55 ausrücken. Hier war im vierten Stock durch Aufbrechen brennbarer Stoffe hinter dem Ofen Holz in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einigen Eimern Wasser gelöscht. — Kurz vor 16 Uhr erfolgte ein Alarm nach Fischerstraße 27. In einer eingeschlossenen Leinwand war die aus Korplatten bestehende Isolierung des Daches in ihrer ganzen Ausdehnung in Brand geraten, und zwar durch eine schadhafte Feuerungsanlage. Um an die Brandstelle heranzukommen, mußte eine große Anzahl von Lichtschirmen herausgehoben und das Dach herausgerissen werden. Zur Bekämpfung des Feuers wurden zwei Schlauchleitungen vorgenommen. Die Feuerwehr, die unter der strengen Kälte stark zu leiden hatte, konnte erst nach 4 1/2 Stunden Tätigkeit wieder abrücken. Die einzelnen Brandherde waren so schwer zugänglich, daß bei einem späteren Abgehen noch einige Brandnester abgelöscht werden mußten. — In der Zwischenzeit erfolgten noch zwei weitere Alarme, und zwar nach Kronprinzstraße 44 und nach Hirschener Straße 113. Im ersteren Falle handelte es sich nur um brennendes Lärm; im letzteren brannte in einer behelfsmäßigen Küche eine Riste mit Speck. — Gegen 20 Uhr wurde die Feuerwehr nach Wörtherstraße 12 zu einem größeren Balkenbrande gerufen. Nach Beilegung eines Kachelofens wurden die brennenden Teile freigelegt, wobei sich herausstellte, daß die Decke eines Draoengeschäftes durchgebrannt war. Die Abkühlung erfolgte durch Eimeripröße. Die Feuerwehr war hier zwei Stunden tätig. — Heute früh, kurz nach 7 Uhr, erfolgte ein Alarm nach der Schraubfabrik von Armitages, Märkische Straße 58. Durch Unvorsichtigkeit beim Auflauern eines Wellenlagers war die Dachkonstruktion eines Scheibhauses in Brand geraten. Das Feuer wurde mit drei Schlauchleitungen angegriffen. Es gelang bald das Feuer zum Stehen zu bringen. Die Aufräumungsarbeiten sind zurzeit im Gange, da das Herankommen an das verhältnismäßig hohe Dach bei der strengen Kälte sehr schwierig ist. — Kurz vor 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach Schwednitzer Stadigraben 21b zu einem Stubenbrande alarmiert.

• Uhren-Diebstahl. In dem Gold- und Silberwarengeschäft Albert Köwius jr., Eingang zur Kupferstraße, wurde am letzten Sonnabend gegen 8 Uhr, während im Geschäftsfest die Vorbereitungen für den goldenen Sonntag getroffen wurden, ein 30—40 Herren-Armbanduhren enthaltender Schrankkasten, der an der Außenseite angehängt war, durch Gewalt entwendet. Der Schaden beträgt ca. 700 Mark. Zweckdienliche Mitteilungen, auf die Belohnung ausgelegt ist, werden an die Kriminalpolizei oder an den Geschädigten schriftlich erbeten.

• Beim Streit verunglückt. Heute morgen gegen 7 Uhr gerieten auf dem dritten Bahnsteig des Hauptbahnhofes mehrere Männer in Streit. Unter den Streitenden befand sich auch ein Koch von der Zimmerstraße, der während des Wortwechsels vom dritten Bahnsteig über die Gleise nach dem Nachbarbahnsteig zu gelangen suchte. Er stürzte und erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte mußte von der Schutzpolizei in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

• Zwei Einbrecher ertrappt. Bei einem Streifgange übernahm ein Schutzpolizeibeamter in einem Zigarrengeschäft im Hauke Kanstraße 59 zwei Männer, die mit einem Brecheisen im Ladenraum gesprengt hatten und mit dem Verpaden ihrer Beine beschäftigt waren. Die Männer versuchten zu entweichen, jedoch wurde einer von ihnen durch den Hund des Schupos gepackt, während der andere durch Abgabe von zwei Schüssen zum Stehen gebracht wurde, jedoch beide festgenommen werden konnten. 2600 Zigaretten und zirka 1000 Stück Zigarren sowie eine Anzahl Tabakpäckchen konnten ihnen abgenommen werden.

• Schrebergarteneinbruch. Im Schrebergartenverein „Vorwärts“, am Ende der Pohrauer Straße, unweit des Leichenberges, wurden in der Nacht zum 20. d. Ms. drei Schrebergartenlauben erbrochen. Die unerkannt entkommenen Täter schlachteten zwölf Kaninchen, die sie in einer Laube fanden, rogen die Tiere ab und nahmen die Felle mit. Das Fleisch ließen sie liegen.

• Doppelt hält besser. Gestern wurde ein Mann festgenommen, der sich einen dreifachen Schwindlererwerb erworben hatte. Er nahm Bestellungen auf Anzüge entgegen und ließ sich bei der Auftragserteilung einen Wechsel unterschreiben. Nach der Lieferung trieb er die Bezahlung von seinen Kunden in Teilweise bei und hinterher präsentierte er noch die unterschriebenen Wechsel, so daß also die Besteller ihre Anzüge doppelt bezahlen sollten.

• Von der Arbeit der Talschneide. In einem Warenhause am Ringe wurden einer Frau und einem Fräulein die Geldtaschen mit 8 und 5 Mark gestohlen. — Ein Portemonnaie mit 30 Mark wurde einer anderen Frau in einem Geschäftslokal in der Graupenstraße entwendet. — In der Markthalle in der Gartenstraße fuhr eine unbemerkte Person einer Frau das Portemonnaie mit 22 Mark aus der Tasche.

• Ein Schwindler, der sich des Namens Alfred Klopffeld bedient, bestellt telefonisch Waren nach seiner Wohnung Nachodstraße 1a und gibt bei der Bestellung an, daß er bei Ueberbringung der Ware bezahlen werde. Dem betreffenden Voten gibt er einen Scheck, lautend auf die Schlesische Bank Schwarz & Thunig, wo aber Bedienung nicht vorhanden ist. Sollte er erneut Waren bestellen, so benachrichtige man die Betrugsdienststelle, Obhe 8120. Der Schwindler ist 1,75 Meter groß, schlant, 27—29 Jahre alt, sehr hageres, knochiges Gesicht, trägt schwarzen Ueberzieher auf Taille gearbeitet.

• Unglücklicher Ausprung auf die laufende Straßenbahn. In der Graupenstraße versuchte am Mittwochabend der Kraftwagenführer Willibald Wuttke, Rosenstraße 37 wohnhaft, auf einer fahrenden Straßenbahnzug der Linie 10 aufzupringen. Er glitt aus, stürzte und wurde vom Anhänger an den Kopf geschlagen. In beschwimmigen Zustand mußte der Verunglückte in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert werden.

Abteilung Oberes. Heute abend Abteilungsleiter-Versammlung bei...

Abteilung Unteres. Heute abend Abteilungsleiter-Versammlung bei...

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Kaffeeabend am 19-20 Uhr...

Freiwerkschaftliches Jugendkaffee. Alle interessierten Jugendlichen...

Von den Arbeiterfreunden. Gruppe 1. Da wir von Januar ab eine neue Karte...

Kongerte - Theater - Vergnügungen.

Stadttheater. Heute Donnerstag, 20 Uhr, als 9. Abonnements-Vorstellung...

Arbeiter-Sport

Kreissschule 14. Kreis.

Aufstellung neuer Übungsklassen. Durch das Ausscheiden der Bundesgenossen und Genossinnen...

Winterferien der Arbeiterjugend.

Bei all den Feiern unserer Organisationen, die man in diesem Jahre...

Rechte Wetternachrichten.

Table with columns: Datum, Ort, Temperatur, Wind, etc. for various locations like Breslau, Glogau, etc.

Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums...

Die ungewöhnlich strenge Kälteperiode, die in Breslau Temperaturen bis zu minus 25 Grad...

Das Wetter im Gebirge.

Von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht über: Schneehöhe, Schneehöhe, Schneehöhe...

Geschäftsliches.

Wir weisen unsere geschätzten Leser besonders auf das Dampf- und Elektrizitätswerk...

Amthliche Deviensurfe der Berliner Börse vom 21. Dezember.

Table with columns: Artikel, Menge, Preis, etc. for various commodities like wheat, flour, etc.

Wasserstand 22. Dezember.

Table with columns: Ort, Wasserstand, etc. for various locations.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Beantwortung eintreten. Beantwortungen erhalten unsere Leser...

Eingeladent.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Aufsätze aus unserem Leserkreis...

Was verdient ein Erwerbsloser beim Schneehäufchen?

Samstag und Sonntag, den 20. und 21. November, war ich zur Schneehäufchen...

Seht Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt. Verammlungskalender.

Neumarkt. Mitgliederversammlung, verbunden mit Weihnachtsfeier, wird am morgigen Freitag...

Raffelwitz-Bilsch. Theater-Abend des Reichsbanners. Am 25. Dezember...

Neumarkt. Der Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ veranstaltet am Mittwoch...

Tischau. Generalversammlung der Partei. Am Sonnabend, den 17. Dezember...

Breslauer Produktenbörse vom 21. Dezember. Amthliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 21. Dezember...

Table with columns: Artikel, Menge, Preis, etc. for various commodities.

Amthliche Deviensurfe der Berliner Börse vom 21. Dezember.

Table with columns: Artikel, Menge, Preis, etc. for various commodities.

Wasserstand 22. Dezember.

Table with columns: Ort, Wasserstand, etc. for various locations.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Beantwortung eintreten. Beantwortungen erhalten unsere Leser...

Eingeladent.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Aufsätze aus unserem Leserkreis...

Was verdient ein Erwerbsloser beim Schneehäufchen?

Samstag und Sonntag, den 20. und 21. November, war ich zur Schneehäufchen...

Seht Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf.

Sindltheater
 Donnerstag
 20 bis gegen 22 Uhr
 „Jenny spielt auf“
 Freitag
 20 bis gegen 22 Uhr
 „Mama Lisa“

Robe-Theater
 Tel. Ring 6774
 Donnerstag, 20 Uhr:
 „Am letzten Male
 „Wunderhannes“
 von Carl Zuckmayer
 Freitag, 19 Uhr:
 „Die Schindlerfamilie“
 von Carl Zuckmayer
 Samstag, 19 Uhr:
 „Die Schindlerfamilie“
 von Carl Zuckmayer

Schauspielhaus.
 Operettenbühne
 Tel. Stephan 36900
 Täglich 20 Uhr:
 „Eine Frau von Form“

Thalia-Theater
 Tel. Ring 6774
 Donnerstag, 20 Uhr
 „Am letzten Male
 „Wunderhannes“
 von Carl Zuckmayer
 Freitag, 19 Uhr:
 „Die Schindlerfamilie“
 von Carl Zuckmayer
 Samstag, 19 Uhr:
 „Die Schindlerfamilie“
 von Carl Zuckmayer

„Weg ist er“
 die Modernen Sitten, Heiterkeit,
 Berührung, Geben und
 nehmen. In den 30
 und 50 W. in Apotheke,
 Drogeriehandlungen u. Nieder-
 lagen, wo Blafate sichtbar.

„Weg ist er“
 die Modernen Sitten, Heiterkeit,
 Berührung, Geben und
 nehmen. In den 30
 und 50 W. in Apotheke,
 Drogeriehandlungen u. Nieder-
 lagen, wo Blafate sichtbar.

Liedlich-Theater
 Täglich 20 Uhr
 „Davelma-Revue“
 u. d. groß. Dez. 1931
 Am 1. und 2. Feiertag
 2 Vorstellungen
 3 u. 8 Uhr

„Weg ist er“
 die Modernen Sitten, Heiterkeit,
 Berührung, Geben und
 nehmen. In den 30
 und 50 W. in Apotheke,
 Drogeriehandlungen u. Nieder-
 lagen, wo Blafate sichtbar.

Musikhaus „Allegro“
 Nöfchensstraße 34
 Nach Deiner Arbeit Mühe und Last.
 Auch wenn Du Leid und Sorgen hast,
 Sofort erziele Deine Miene
 Eine „Allegro“-Sprechmaschine.
 Auffallend billige Preise für
 Sprechapparate u. Schallplatten.

„Weg ist er“
 die Modernen Sitten, Heiterkeit,
 Berührung, Geben und
 nehmen. In den 30
 und 50 W. in Apotheke,
 Drogeriehandlungen u. Nieder-
 lagen, wo Blafate sichtbar.

Stiebler-Kaffee
 ein Edelgetränk
 von unübertroffener Güte
 1/2 kg 2.20 bis 4.40
**Breslauer
 Kaffee-Rösterei
 Otto Stiebler**
 Breslau, Zwingerplatz 5
 und 21 Filialen

**Die Eröffnung des Alpen-Restaurants
 Zillerthal**

Gartenstraße 65
 im Urteil der Breslauer Tagespresse:
 „Breslauer Neueste Nachrichten“:
 „Breslau ist um eine Vergnügungstätte
 ersten Ranges reicher. In diesem Procht
 raum hat das alte bayrische Volk
 „Zillerthal, du bist mei Freud“ unna-
 chmliche Wirklichkeit gefunden.“
 „Schlesische Volkszeitung“:
 „ein echt
 bayrisches Alpenrestaurant in großem Stil
 eine Alpenlandschaft geschaffen, die
 eine prächtige Originalität aufweist
 naturgetreu dargestellt.“
 „Volksrecht“:
 „er hat die alle Halle so
 erneuert lassen, daß man sie nicht mehr
 wiedererkenn.“

Auf in's Zillerthal!!
 Die allseitig gerühmte, preiswerte Küche. Dort ist man abends
 Spezialität: **Große Eisbeine 1.80 Gansbraten mit Beilage 2.00**
 1. und 2. Weihnachtstag
 von 11-2 Uhr:
**Frühstücken
 Konzert**
 Eintritt frei!
Zu Silvester
 Fischbestellungen freundi-
 sehr zeitig erbeten
 Inhaber:
Rudi Winkler
 bayrischer Festwirt

Lunapark
 Breslau, Morgenau Ring 7902
 Heute Donnerstag:
Verkehrter Ball
 Sonntag, den 25. (1. Feiertag)
 Siemensstadt
Weihnachtsfeier
 des R.-V. Flott Tautonia
 Theater - Konzert - Vorträge
 Großer Saal:
Fest-Konzert
 des Balalaika-Orchesters
 Konzert - Gesänge - Nationalhänke
 Anfang 4 Uhr Mäßige Eintrittspreise
 2. und 3. Feiertag:
Großer Festball
 in beiden Sälen Anfang 5 Uhr

**Jedermann erhält
 1 Glas Grog gratis**

- (oder Gutschein dafür)
 beim Einkauf von
 1 Liter oder 1 Originalflasche
 der nachstehenden Spirituosen oder Weine:
- Spirituosen vom Faß**
- Alter Breslauer 35% per Liter **2.30**
 - Crème-Brantwein 36% „ „ **2.50**
 - Rothers Jubiläums-Crème 36% „ „ **2.75**
 - Weinbrand-Verschnitt 38% „ „ **2.80**
 - Echter Weinbrand, in versch. %
 u. Güte aus franz. Weinen gebrannt
 *** 4.00 **** 4.50 ***** 5.00 1/1 Fl. ** **3.60**
 - Jamaika - Rum - Verschnitt, in
 versch. % und Güte per Liter **3.00**
 3.40 3.75 4.50 5.50
 - Edelliköre, a. warm. Wege hergest. 30% p. Ltr. **3.00**
 - Edelliköre, a. warm. Wege hergest. 35% „ „ **3.50**
 inkl. Flasche, usw.
- Weine vom Faß**
- Tarragona, süß per Liter **1.40**
 - Malaga, süß „ „ **1.50**
 - Blutroter Südwein „ „ **1.25**
 - Rotwein, Ia Qualität „ „ **1.20**
 - Bordeaux, exquisit „ „ **1.50**
 - Dessert-Wein (hochfeiner Früh-
 stückswein) inkl. Orig.-Fl. **1.95**
 - usw.

Brennerei-Ausschank Rother
 Gegr. 1746 **Naßhausstr. 35**, Tel. O. 6740 Gegr. 1746

Proletarier!
 Besitzt die Kinderzuse der
 Sprachschranke! Lerne die
 Weltsprache Esperanto,
 die von Arbeitern aller Nationen
 gesprochen und verwendet wird

Uhren u. Goldwaren
 Spezialität:
Fugenlose Trauringe
Paul Alter
 Kopenhagener
 Straße 17
 Keeser Erbschließ

**Druckerei
 Volkswacht**
 moderner Druckmaschinen
 Breslau 2, Staritz 4/6

**Heraus mit den
 Mänteln!**

Noch einmal bieten
 wir Ihnen heute
**moderne
 Damenmäntel!**
 Nur durch günstige Ein-
 käufe und eigene An-
 fertigung können wir
so billig sein.
 Hunderte

Damenmäntel

- zu folgenden
Einheitspreisen!
- Serie I **Damen- u. Backfischmäntel** a. La Flousch, mit u. ohne Pelzbesatz und Krogen, in versch. edlen modern. Farben
 Einheitspreise: **9.50 12.50 17.50**
 - Serie II **Damen- u. Backfischmäntel** a. Ottomane, Flousch u. Velour de laine, mit u. ohne Pelzbesatz, viele schöne Farben,
 Einheitspreise: **19.50 24.00 29.00**
 - Serie III **Damenmäntel** schwere reißwollene Stoffe, wie Affen-
 halb und ganz auf Futter, teilweise mit aparte Schößkragen
 Einheitspreise: **32.00 35.00 39.00**
 - Serie IV **Elegante Damenmäntel** aus ganz erstklass.
 laine und Ottomane, viele moderne Farben, halb oder ganz gefüttert, reich
 mit Pelzbesatz und Felzkrogen
 Einheitspreise: **45.00 49.00 55.00**

Zirka 600 Stück: Damen-, Backfisch- und Frauen-
Wollstoff-Kleider
 durchweg gute und hochwertige reißwollene Qualitäten, moderne Farben
 und aparte geschmackvolle Verarbeitung, alle Größen und Wellen vorrätig,
 zu äußerst vorteilhaften Preisen.

In der Putzabteilung

- Flausch-Mützen** für Damen und Mädchen, mit Ausschlag und Gummizug, in rot grün und braun
 Größe 1 2 3
 Stück **1.45 1.65 1.85**
- Schwarze Plüsch-Mützen** f. Dam u. Mädch. pa. K. seidene Quel. mit Gummizug und Ausschlag
 Größe 1 2 3
 Stück **2.45 2.65 2.85**
- Damen- und Mädchen-
 Sealplüsch-Mützen** in schwarz, extra gute, seideweiche Qualität
 Größe 1 2 3
 Stück **3.70 4.10 4.45**
- Mädch.-Mützen** aus gutem, weichem Flausch, in vielen Farben, wie rot, grün, mode, blau, schwarz und weiß, durchweg
 Stück **1.35**
- Kind-Flauschgarnituren** (Schal und Mütze) und einzelne **Wollmützen** in schön, moellig Qualität u. viel Farbestellung, ganz besond. preiswert.
- Knaben-
 Schweden-Kappen** mit oder ohne Schild mit warm Plüsch-Ohrschütz
 Stück **2.95**

**Billige
 schöne
 Spielwaren**
 für
 Knaben und
 Mädchen

**Plesson
 Welschmied**
 G.m. b.H.
 G.M.B.H.
 Schmiedebrosche

Besichtigen
 Sie
 unsere
**Schau-
 fenster!**

**Bilderbuch
 und Spiel zusammen**

für **nur 65 und 90 Pf.**
 sind die Bilderbücher
 mit beweglichen Augen und Armen:
**Nikolaus Struwwelpeter
 das Hundebuch
 das Puppenbuch**
Buchhandlung Volkswacht / Breslau
 Neue Graupenstraße 5 Neue Taschenstraße 11

Die Kältewelle

hatte in den letzten Tagen in ganz Europa verheerende Wirkungen. Deutschland hat eine Art Kältewelle erklommen. Es ist zurzeit in Deutschland kälter als in Rußland. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch hat die Kälte ihren bisher höchsten Stand erreicht. In Berlin wurden Dienstag nacht minus 15, außerhalb Berlins minus 24 Grad gemessen. Am Mittwoch früh stieg das Thermometer wieder bis auf minus 10 Grad. Es ist also bereits etwas wärmer geworden, und die Wetterpropheten prophezeien schon für die nächsten Tage eine Abkühlung des Frostes. Seit 1908 wurde Berlin nicht mehr von einer so scharfen Kälte heimgegesucht wie diesmal. Vor 1908 hatte Berlin nur zweimal eine solch abnorm strenge Kälte zu verzeichnen, nämlich im Jahre 1830 und 1850 mit etwa minus 25 Grad. Auch im Reich wurden Dienstag und Mittwoch scharfe niedrige Temperaturen gemessen. In Hamburg zeigte das Thermometer minus 25 Grad, in Bayern minus 15, im Rhein-gebiet minus 10, in Breslau minus 23 Grad. In Ostpreußen ist ein kräftiger Rückgang der Kälte zu verzeichnen. Ungewöhnliche strenge Kälte herrschte in den letzten Tagen in Italien und in der Südschweiz. Dagegen erweichen sich England und Frankreich bereits eines Witterungs-umschwungs. Das Thermometer zeigte Mittwoch früh in Paris minus 1 Grad. In London konnten am Mittwoch minus 6 Grad beobachtet werden, am Mittwoch stieg das Thermometer auf plus 2 Grad. Die Ursache der Erwärmung liegt in warmen Luftmassen, die vom Ozean kommen. Das über Mitteleuropa liegende Hochdruckgebiet ist im Abnehmen begriffen. Von Westen nähert sich ein Tiefdruckgebiet, das bereits die Westküste Irlands erreicht hat. Gleichzeitig ist eine Drehung der Winde zu erwarten.

Die Kälteperiode vor dem Ende.

Die Kälteperiode scheint vorläufig ihr Ende erreicht zu haben. Jedenfalls teilt die Deffentliche Wetterdienststelle Berlin mit, daß die Temperatur am Donnerstag erheblich steigen wird. Das Hochdruckgebiet, das die Ursache des strengen Frostes war, zieht nach Osten zurück. Ihm folgt — nach den Meldungen der Deffentlichen Wetterdienststelle Berlin — vom Ozean her ein Tiefdruckgebiet, das bereits den Rhein erreicht hat. Im Rheinland wurden zum Beispiel am Mittwoch abend bereits 4 Grad Wärme gemessen. Es ist danach anzunehmen, daß der Warmluftstrom die Reichshauptstadt am Freitag erreicht und damit Tauwetter und Regen eintrifft.

Starkes Treibeis führt die Elbe in der Umgebung von Magdeburg. Oberhalb Rittenerberge wird von der Elbe sogar Eisstand gemeldet. Die sächsische Saale ist zugefroren. Der Dampferverkehr zwischen Magdeburg und Berlin konnte trotz der Eisbrecher nicht mehr aufrecht erhalten werden. Der Rhein treibt bei Düsseldorf seit Mittwoch starkes Treibeis. Der Eisgang bietet einen ungewöhnlichen Anblick. Schon seit Jahren hat man einen derartigen Eisgang nicht mehr beobachtet. Lahn und Mosel sind bereits zugefroren. Man rechnet auch damit, daß der Rhein an seinem unteren Laufe zufrieren wird. Die Donau ist zwischen Regensburg und Passau in ihrer ganzen Breite zugefroren. Der Simplon-Expres, der am Dienstag mittag in Bukarest fällig war, ist auf der jugoslawischen Strecke wegen Schneeverwehungen hecken geblieben. Kälte und Schneestürben haben in ganz Südsibirien den Zugverkehr unterbrochen.

Die Wetterlage in Westböhmen.

Es ist Mittwoch in Westböhmen etwas wärmer geworden, während sich sonst die Nachfröste meist noch verschärfen haben. Aus verschiedenen Orten der Tschcho-Slowakei werden Temperaturen von 15 bis 27 Grad gemeldet. In Prag heißt laut die Temperatur auf den 23. Grad. Für morgen ist ein allmähliches Nachlassen des Frostes vorausgesetzt. Infolge der starken Fröste trat bei den Personen- und Schnellzügen eine einständige Verspätung und bei den Güterzügen stellenweise eine solche von vier bis sechs Stunden ein.

Eine Schülerin verschwunden.

Mit dem rätselhaften Verschwinden einer Schülerin Meinfeld beschäftigt sich zurzeit die Berliner Nordkommission unter Leitung des Kriminalkommissars Trettin. Die kleine Elli erhielt am 12. Dezember von ihrem Großvater einige Groschen, wofür sie sich Silbersterne für eine Weihnachtstippe kaufen sollte. Das Mädchen ist von seinem Gang zum Geschäft nicht mehr zurückgekehrt. Es wurde festgestellt, daß das Mädchen keine Papierscheine gekauft hat. Die Kriminalpolizei hat bereits verschiedene Zeugen vernommen und am Dienstag abend verschiedene Streifen zur Klärung der einzelnen Auslagen eingeleitet. Zur Klärung des sonderbaren Falles sind von der Berliner Kriminalpolizei 500 Mark als Belohnung ausgesetzt worden.

Eine neue Uniform für die Reichswehr

soll geschaffen werden. Um Erfahrungen zu sammeln, inwieweit der geschlossene Kragen durch Einführung eines offenen Halsauschnittes gehoben werden könne, läßt das Reichswehrministerium zur Zeit ein neues Rockmuster für den Dienst und eines für das Aussehen erproben. Der neue Rock soll im Dienst gewöhnlich mit offenem Halsauschnitt getragen werden, wobei das Hemd zurückgeschlagen wird. Bei kalter und schlechter Witterung kann der neue Rock geschlossen werden. Zum Ausgehgang ist ein weißes oder feldgraues Hemd mit gleichfarbigem Sportkragen und feldgrauem Schlips gestattet. Gleichzeitig wird ein neuer, am Hals offener Mantel erprobt.

Raubüberfall im Borortzug.

Ein schweres Verbrechen wurde Mittwoch mittag in dem Berliner Borortzug Erkner-Grünwald verübt. In einem Abteil zweiter Klasse wurde um 12 Uhr auf der Station Friedrichshagen von hinübergehenden Fahrgästen eine etwa 25-30 Jahre alte blasser gefärbte Frau mit schweren Kopf- und Gesichtsverletzungen am Boden liegend heraufgehoben. Die Schwerverletzte wurde in das Röntgen-Kreiskrankenhaus übergeführt, wo sie heftigst darniederliegt. Da die Heberfallene keine Handtasche oder sonstige Wertgegenstände bei sich führte, wird angenommen, daß der oder die Unbekannte entkommenen Täter damit das Meiste gesucht haben. Es besteht auch die Möglichkeit, daß die Überfallene das Opfer eines Eitelkeitsattentates geworden ist.

Eine tragikomische Liebesgeschichte

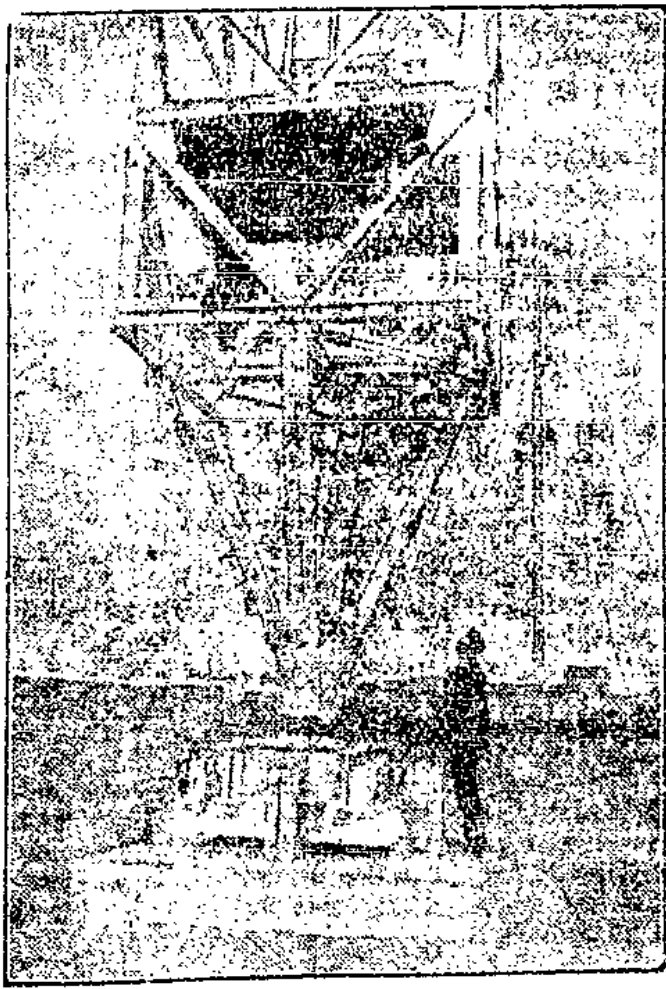
land am Mittwoch vor dem Leipziger Schwurgericht ihren Abschluß. Der 24jährige Kantorist Heisen hatte sich wegen Totschlags zu verantworten. Er hatte am 23. September in den Bürozimmern des G. A. auf seine Geliebte, die Stenotypistin Müller, einen Schuß abgegeben, der diese

schwer verletzte. Der Angeklagte unterliegt mit der Stenotypistin ein sehr intimes Liebesverhältnis. Ihr zuliebe wollte er sich von seiner Frau trennen. Um die Heilungskosten zu bezahlen, unterschlug er 500 Mark. Er wurde wegen dieser Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Müller wollte das Verhältnis mit ihrem Liebhaber jedoch allmählich abbrechen. Heiden verfolgte sie nach Abkündigung seiner Strafe dauernd mit Anträgen. Trotz des von der Müller unterzeichneten Freundschaftsvertrages, der in sieben Paragraphen das Liebesverhältnis regeln sollte, spitzte sich die Situation immer mehr zu, bis es schließlich zum Mordanschlag kam. Die Verhandlungspause wurde von dem Angeklagten dazu benutzt, sich mit seiner Frau — auszuweichen. Der Scheidungsantrag wurde zurückgenommen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrenverlust.

Der größte Rundfunksender der Welt.



Zeesen bei Königswusterhausen, wurde eingeweiht. Zwei Masten von je 210 Meter Höhe, die eine Antenne von 450 Meter Länge tragen, kennzeichnen diesen neuen Deutschland-Sender. Der neue Sender soll keine Stimme über ganz Europa ertönen lassen, in Deutschland ist er mit jedem Detektorapparat zu hören. Dieser neue Röhrensender besonderer Bauart arbeitet zunächst auf der alten Welle von Königswusterhausen, 1250 Meter. Unsere Bilder zeigen einen der beiden Masten und das Hauptgebäude der neuen Funkstation Zeesen, sowie das Bild des bekannten Erfinders, Graf Arco, des Erbauers von Zeesen.



Neun Todesopfer beim Brand eines polnischen Schlosses.

Das alte Schloß des Grafen Tarnowski in Dzikow (Klein-Polen) wurde Mittwoch fast ganz eingäschert. Während des Rettungswertes sind neun Personen, darunter eine Gymnasialstudentin und zwei Hochschüler, ums Leben gekommen. Etwa 20 Personen erlitten Verletzungen. Die Löscharbeiten dauerten bis zum späten Abend und waren durch den starken Frost sowie durch Wassermangel sehr erschwert. Das abgebrannte Schloß gehörte zu den ältesten polnischen Ritterhöfen und enthielt große kunsthistorische Sammlungen und alte Gemälde, sowie eine der ältesten und größten Bibliotheken Polens mit über 20 000 Bänden. Der Brand, dessen Entstehungsurache noch nicht aufgeklärt ist, brach nachts nach 3 Uhr aus. Der Besitzer des Schlosses war zurzeit der Katastrophe abwesend. Seine Mutter sowie die Fürstin Radszwill wurden gerettet. Unter den während der Löscharbeiten ums Leben gekommenen neun Personen befindet sich der bekannte polnische Leichtathlet Alfred Brener. Eine Anzahl weiterer Personen wurde schwer verletzt. Nach den letzten Nachrichten konnten etwa 50 Prozent der Sammlungen gerettet werden.

Verhängnisvolles Spiel mit Streichhölzern.

In Burg bei Magdeburg waren zwei Kinder der Familie des Arbeiters Ohlendorf in der Wohnung allein und spielten mit Streichhölzern. Dabei wurde das Sofa in Brand gesetzt. Als Mitbewohner des Hauses, durch starken Brandgeruch aufmerksam geworden, nach der Ursache sahen,

fanden sie in der Ohlendorfschen Wohnung das Sofa lichterloh brennend vor. Auf dem brennenden Sofa lag das 4½jährige Kind Berta Ohlendorf mit schweren Brandwunden. An den erlittenen Verletzungen ist das Kind kurz nach seiner Entlassung in das Kinderkrankenhaus gestorben. Dem anderen, etwas älteren Kinde ist nichts geschehen.

Tödlicher Autounfall.

Beim Ausweichen kam in Opladen das Auto eines Göttinger Bauarbeiters ins Schlingern und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt, der Fahrer so schwer verletzt, daß er innerhalb weniger Minuten starb. Der Wagenführer erlitt einen leichten Schädelbruch. Nach Angabe des Führers hat der Fahrer, als der Wagen ins Schlingern kam, ins Steuer gegriffen, wodurch der Fahrer die Gewalt über den Wagen verlor.

Der neue Komet.

Ueber den in den letzten Tagen entdeckten neuen Kometen sprach Montag abend der Leiter der Bonner Sternwarte, Professor Hopmann. Er führte unter anderem aus, daß es am Sonntag gelungen sei, den neuen Kometen auch auf der Bonner Sternwarte um 10½ Uhr sowohl im Suwer wie im Prismenglas zu beobachten. Der Komet zeigt sich als scharf abgegrenzter Kern mit deutlich wahrnehmbarem Schweif in etwa doppelter Mondbreite. Er befindet sich im Sternbild der Schlange.

Von Eismassen in das Wasser gedrängt.

Bei Werkschuhbauten in der Nähe der Zellulosefabrik in Hallein bei Salzburg wurden sechs Arbeiter von in Bewegung geratenen Eismassen überrollt und in die Salzach gerissen. Fünf wurden drei Arbeiter lebend geborgen, die drei übrigen werden vermißt.

Beratungen des bayerischen Ministerrats über eine Jungspitzen-Wahn.

Der bayerische Ministerrat hat in mehreren Sitzungen Referate der Sachverständigen in technischer und betriebswirtschaftlicher Hinsicht über die Gesuche um die Konzession für eine Gipfelbahn zur Jungspitze entgegengenommen und eingehende Beratungen über die drei vorgelegten Projekte der Zahnrad-, Standseil- und Seilschwebebahn gepflogen. Er hat daraufhin das Handelsministerium beauftragt, mit der Gruppe der Bewerber um die Genehmigung einer Zahnradbahn über verschiedene Fragen, die noch der Klärung bedürfen, weiterzuverhandeln. Diese Gruppe plant bekanntlich eine elektrische Bahn, die vom Bahnhof Garmisch-Partenkirchen über Eissee zum Pfaff ohne Umsteigen führt und von dort zum Gipfel gelangt.

Nischen-Fischfang bei Werder.

Die Werdersche Fischereiunion hat im Jahresländer See einen außerordentlich großen Fischfang zu verzeichnen. Sie zog mit dem sogenannten großen Garn unter dem Eis 100 Zentner Bleie und Hechte. Der Fischfang war so groß, daß damit die Fischpreise in den Ortschaften der Umgebung gedrückt wurden. Hechte, die augenblicklich keinen Markt haben, wurden mit 50 Pf. das Pfund verkauft.

Drei verschüttete Bergleute geborgen.

Drei auf der Schachtanlage „Ewald Fortsetzung“ in Erkerschwid bei Reddinghausen durch Zubrücken einer Straße verschüttete Bergleute wurden Dienstag sämtlich lebend geborgen. Während zwei der Verschütteten schon in der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr gerettet wurden, konnte die Rettungsmannschaft zu dem dritten erst gegen 9 Uhr vormittags vordringen. Die Krappen haben so unbedeutende Verletzungen davongetragen, daß sie in kurzer Zeit wieder hergestellt sein werden.

Großer Warenhausbrand in Antwerpen.

In dem großen Warenhaus Innovation in Antwerpen brach Dienstag abend ein Brand aus, der rasch einen solchen Umfang annahm, daß man bereits mit dem völligen Niederbrennen des Gebäudes rechnete. Im Laufe der Nacht gelang es jedoch der Feuerwehr, den Brand zu lokalisieren, indessen ist der Mügel, der die Abteilungen Möbel, Moden und hauswirtschaftliche Artikel enthielt, ausgebrannt. Das zweite, dritte und vierte Stockwerk, so wie das Dach sind vollständig zerstört. Der Schaden ist sehr groß.

Neun norwegische Dampfer gestrandet.

Die Strandung von nicht weniger als neun norwegischen Dampfern wird aus Oslo gemeldet. So strandete der Dampfer „Anders“ bei Philadelphia und wurde durch einen Eisbrecher eingeschleppt. Der Dampfer „Biarri“ erlitt auf der Fahrt nach Antwerpen schweren Maschinenschaden. Der Motorschoner „Borge“ strandete in der Nähe von Numiden, der Dampfer „John Blumer“ rief unweit von Balenzia funktentelegraphisch um Hilfe. Der Dampfer „Stranna“ aus Oslo kam nach furchtbarer Seefahrt mit großem Led in Belfast an. Er hatte unterwegs die ganze Deckladung verloren.

Das U-Boot S 4 endgültig verloren.

Die letzten Klopfschiffe auf dem untergegangenen amerikanischen U-Boot sind verstorben. Das Schicksal der Unglücklichen, „S 4“ eingeschlossen, scheint jetzt endgültig besiegelt zu sein. Alle Versuche, Luft in das Innere des U-Bootes einzupumpen, sind gescheitert. Das Schwesterboot „S 8“, das neben dem gesunkenen Boot in die Tiefe tauchte, teilte mit, daß es sich bei den letzten Klopfschiffen anscheinend um Geräusche gehandelt hat, aus denen entnommen werden kann, daß die Ueberlebenden einen letzten verzweifeltten Versuch zu ihrer Rettung unternahmen. Seitdem ist alles still geworden. Trotzdem werden die Versuche, Sauerstoff und Nahrungsmittel ins Boot zu befördern, noch fortgesetzt.

Der entsetzliche Mord in Los Angeles,

der immer noch ganz Amerika in Atem hält, ist bis zu einem gewissen Teil bereits aufgeklärt. Der Haupttäter ist ein 18 Jahre alter Bankbeamter, namens Sidmann, der aus einer sehr angesehenen Familie in Kansas stammt. Sidmann wurde vor einiger Zeit wegen Scheckfälschung aus der Bank entlassen, an der der Vater des ermordeten Mädchens eine leitende Stelle inne hat. Sidmann wohnte in dem gleichen Hause wie die Eltern Marion Parkers. Die Zwölfjährige wurde in der Badewanne der Sidmannschen Wohnung zerstückelt. Unmittelbar nach der entsetzlichen Tat verschwand der Täter. Er konnte trotz fieberhaften Suchens der Polizei von Los Angeles bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Dagegen gelang es der Polizei, einen Mithilfszeugen, namens Milton Takowitz, festzunehmen. Vor dem Nordhaus kam es zu Demonstrationen der erregten Bevölkerung.

Kapital und Arbeit in England.

Der Generalkonferenz der britischen Gewerkschaften wurde dieser Tage von einer Gruppe einflussreicher britischer Industrieller, an deren Spitze der kluge und sympathische Sir Alfred Mond steht, zu einer sogenannten „Round-table-Konferenz“ eingeladen. Auf dieser Konferenz will man die besten Wege zur „Sicherung des Friedens in der Industrie“ erörtern. Der Generalkonferenz hat, wie bereits gemeldet, die Einladung angenommen. Die Aussprache soll noch vor Weihnachten stattfinden.

Es ist diese Konferenz keine weltbewegende Angelegenheit. Gleichwohl ist sie außerordentlich charakteristisch für die Entwicklung der englischen Gewerkschaftsbewegung wie für die Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit in England überhaupt. Die Konferenz ist nicht etwas ganz Neues. Schon im Februar dieses Jahres fand eine Besprechung der englischen Gruppe für die Genet. Arbeitskonferenz statt, die im großen und ganzen ähnliche Ziele verfolgte wie die jetzt angeordnete Besprechung zwischen Industriellen und Arbeiterschaft. Man sieht, es handelt sich bei der Konferenz zweifellos nicht um eine Eintagsfliege, sondern um eine Etappe im großen Ringen zwischen Kapital und Arbeit in England. Die Konferenz ist ein weithin leuchtendes Zeichen dafür, daß alles das, was sich zwischen 1918 und dem Zusammenbruch des Generalkonflikts abgespielt hat, nur eine rein äußerliche Radikalisierung der Gewerkschaften war. Wäre die kommunistische Diagnose der englischen sozialen Entwicklung richtig gewesen, so hätte dem Zusammenbruch des Generalkonfliktes in England wachsende soziale Unruhe und nicht Entspannung folgen müssen. Seit Jahresfrist ist aber diese Entspannung deutlich zu beobachten. Hüben und drüben Friedensreden, freundliche Geste auf beiden Seiten. Waffenstillstandsstimmung in weiten Kreisen der beiden Lager, auf der Seite der Unternehmer Versuche gemäßigter und sozial fortschrittlicher Elemente, die Führung in die Hand zu nehmen, auf der Seite der Gewerkschaften zum Teil Ausschaltung der radikalen Elemente, zum Teil Rückkehr ehemals radikaler Führer zu gemäßigter Auffassung, Kampfstimmung — wenn auch nicht Kampfbereitschaft — nur im Vergleich, wo eine besonders stupide Unternehmerrchaft infolge ihrer Unfähigkeit und Moralität gegenüber den Bergarbeitern alle Besserungsansätze im Verhältnis der beiden Gruppen im Keime ersticht hat.

In der Beurteilung der sich anbahnenden neuen Entwicklung in England gehen die Meinungen natürlich weit auseinander. Die liberalen Versuche, die geschilderten Erscheinungen

als Vorzeichen eines dauernden Friedensschlusses zwischen Kapital und Arbeit zu betrachten, müssen ins Reich der Phantasie verwiesen werden. Ebenso ist die Behauptung, es handele sich hier um nichts anderes als um eine den Gewerkschaften gestellte Falle, völlig abwegig. Die Voraussetzungen für einen Friedensschluß zwischen Kapital und Arbeit sind in England ebenso wenig gegeben wie sonst irgendwo in Europa. Grundtatsache ist die Abwesenheit der Arbeiterkraft im Rahmen der Produktionsprozesse und Sabotierung des Kapitalismus sind miteinander unvereinbar. Anders liegen die Dinge jedoch dort, wo es sich um die Beseitigung einer Reihe unzeitgemäßer Oberschichtenreichtümer handelt. Man darf nicht vergessen, daß England insofern des Mangels einer wirkungsvollen industriellen Schlichtungsgerichtsbarkeit, infolge seiner unzureichenden Möglichkeiten für die Mitarbeit der Arbeiterkraft im Rahmen der heutigen Verhältnisse eines der rückständigsten Länder Europas ist. Diese Mängel führen dauernd zu überflüssigen Streiks. Die Ansprüche von Betriebsräten sind wieder zurückgewiesen und die Schlichtungsarbeit ist völlig der Initiative einzelner Unternehmer und Arbeitergruppen überlassen. Nur in ganz wenigen Industrien, wie z. B. in der Maschinenbauindustrie ist eine weitgehende Schlichtungsgerichtsbarkeit vorgehend, die vor Streiks oder Aussperrungen wirksam sind. Die Verhältnisse in dem übrigen Teil der Industrie erinnern jedoch an den Frühkapitalismus.

Die Aussprache zwischen den Führern der Unternehmer und der Gewerkschaften kann zweifellos den Boden für zukünftige gesetzgeberische Arbeiten vorbereiten. Unmittelbar praktische Auswirkungen wird die Konferenz kaum haben. Das verhindert schon die Regierung. Bei dieser Regierung steht das übliche Bestreben zum sozialen Frieden in einem ganz besonders krassen Gegensatz zu den Handlungen. Die Baldwin-Regierung versucht seit Jahr und Tag einen Keil nach dem anderen zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum zu treiben. Sie fällt dem verständigungsbedürftigen Teil der Unternehmer ständig in den Rücken und will die Arbeiterschaft rechtlich und moralisch hinter 1914 zurückwerfen. Aber auch in der Politik ist eine Wandlung der Dinge unterwegs. Die Arbeiterpartei mustert täglich neue politische Rekruten und im bürgerlichen Lager ist eine Rückwanderung zu den Liberalen zu beobachten. Wie der kommende Wahlkampf aber ausgehen mag, eins ist sicher: die heimliche Koalition aller fortschrittlichen Elemente in Großbritannien ist bereits eine Tatsache.

Protest gegen die Wartezeitverlängerung in der Arbeitslosenversicherung.

Gegen die Verlängerung der Wartezeit in der Arbeitslosenversicherung, die unter der Arbeiterschaft viel böses Blut gemacht hat, haben die vier Zentralverbände des Baugewerbes (Baugewerksbund, Zimmererverband, Malerverband und christlicher Bauarbeiterverband) so anstatt für Arbeitslosenversicherung gerichtete:

Herr Präsident! Artikel 2 der Verordnung über die Wartezeit für Arbeitslose soll nach den „Erläuterungen“ auch für Arbeiter des Baugewerbes Anwendung finden. Die Arbeitslosenversicherung handelt bereits entsprechend. Unter den arbeitslosen Mitgliedern der unterzeichneten Verbände hat eine derartige Behandlung (starke Erregung) verursacht. Sie vermögen, so schreiben sie den unterzeichneten Verbänden, beim besten Willen nicht einzusehen, warum ihnen in dem Augenblick, wo sie meinen, durch entsprechende Beiträge einen Rechtsanspruch auf Unterstützung erworben zu haben, dieser Rechtsanspruch verkleinert wird. Sie können auch nicht verstehen, daß in derselben Verordnung, die im Artikel für den Übergang die bisherige kürzere Wartezeit von 3 Tagen anstelle der gesetzlichen Wartezeit von 7 Tagen beibehalten will, im Artikel 2 Arbeiter bestimmter Betriebe durch eine ungewöhnlich lange Wartezeit unter ein Ausnahmeregime gestellt werden. Sie protestieren gegen diese Behandlung nicht nur bei den Arbeitsnachweiser, sondern sie bestürmen auch die Vorstände der unterzeichneten Verbände mit Beschwerden und gleich mit Petitionen, sofort bei der Reichsanstalt vorstellig zu werden, um auf eine Aufhebung der Ausnahmeregime bestimmt zu werden. Wir geben Ihnen, Herr Präsident, von diesen Vorgängen Kenntnis mit dem höchsten Ersuchen so schnell wie möglich eine Nachprüfung der Verordnung zu veranlassen. Die angezogenen Bestimmungen bedeuten, auch nach Meinung der unterzeichneten Verbände, eine ungeheure Härte. Sie können daher unmöglich aufrechterhalten werden. Die unterzeichneten Verbände bitten um eine Aussprache. (Es folgen die Unterschriften.)“

U. E. kann es nur das eine geben: die Verordnung ist nicht zurückzuziehen, wenn sich die Reichsanstalt nicht von vorn herein der Arbeiterschaft gegenüber ins Unrecht setzen will.

Safenarbeiterstreik in Kalkutta.

Ein großer Safenarbeiterstreik ist in Kalkutta ausgebrochen. An ihm sind von 18.000 Safenarbeitern bis jetzt etwa 2000 beteiligt. Die Streikenden haben eine eigene Gewerkschaft errichtet. Sie fordern bessere Löhne und anständige Unterbringung. Bisher erhielten die Safenarbeiter nach holländischer Währung 16 Gulden (etwa 24 Reichsmark) pro Monat; es wurden nachts zu je acht Mann in engen kleinen Räumen untergebracht.

Schlechte Wirtschaftslage für das Bäckergewerbe

lagt der Vorstand der Breslauer Bäckereivereinigung.

Eine Anzahl notleidender Bäcker, die bereits längere Zeit arbeitslos sind, wandten sich mit einem Gesuch um eine Weihnachtunterstützung an die Bäckereivereinigung. Dagegen die wirtschaftliche Lage bei den Bäckern als sehr gut zu bezeichnen ist, lehnten diese das Gesuch der arbeitslosen Bäcker ab.

Wenn man den Wortlaut dieser Ablehnung liest, gewinnt man den Eindruck, als wenn die Armut der Bäckermeister in Breslau schon so groß wäre, daß sie bald selber am Hungertuche nagten. Wir lassen das Antwortschreiben der Bäckereivereinigung im Wortlaut folgen:

P. P.

Antwortschreiben Ihres gest. Gesuches teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß wegen der äußerst schlechten Wirtschaftslage im Bäckergewerbe der Innungspräsident in diesem Jahre keinerlei Geldmittel zur Verfügung hat und daher auch keine Unterstützung und keine Weihnachtsgaben verteilen kann, und eruchen Sie diesen Bescheid auch an alle Kollegen weiterzugeben und bitten zu eröffnen, daß alle derartigen Gesuche um Unterstützung oder um Weihnachtsgeschenke zwecklos sind, weil eben die Innung über keinerlei Geldmittel für Gaben und Geschenke in diesem Jahre verfügt.

Hochachtungsvoll
Bäcker-Zwangsinnung zu Breslau.
Th. Pöffe, Obermeister.

So kalt und herzlos das Schreiben der Bäckereivereinigung ist, zeigt es doch den Breslauer Bäcker, welchen Weg sie zu gehen haben.

Trotzdem die Vorstandsmitglieder der Bäckereivereinigung stets betonen, alles tun zu wollen, das Arbeitslose zu lindern, werden in Hunderten Breslauer Innungsbäcker die Vorlesungen über den Weihnachtstag mit Frühen getreten und tägliche Arbeitszeiten von 12 bis 14 Stunden sind an der Tagesordnung.

Dieser Kampf gegen die Gesetzesverächter kann nur durch die gewerkschaftliche Organisation erfolgreich geführt werden, und zwar durch den Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverband.

Diese Organisation hat auch jetzt wieder zu Weihnachten an 55 arbeitslose Bäcker Geldpenden ausgehändigt und damit bewiesen, daß sie mehr soziales Verständnis für das Elend der Arbeitslosen hat, als die Bäckereivereinigung und alle anderen Vereine, die sich immer berufen fühlen, nach außen hin mit ihrer Wohlthätigkeit zu paradien.

Vorkommende Tatsachen sollen dazu dienen, den bis heute noch nicht organisierten den Weg zur Organisation zu zeigen. Das Büro des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverbandes befindet sich Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße 17, Zimmer 76.

Konflikt-Ende in der Eisenindustrie.

Wie dem Düsseldorf-Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ von industrieller Seite erklärt wird, werden die Arbeitsgeber der Nordwestgruppe der Eisenindustrie sich der Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministers fügen und den Schiedsspruch in loyaler Weise durchzuführen. Die Stilllegungsanzeigen bleiben zwar bis zum 31. Januar in Kraft, aber, da Kündigungen nicht vorgenommen werden, kommt ihnen keine praktische Bedeutung mehr zu.

Man wird gut tun, sich dieser Meldung gegenüber etwas abwartend zu stellen. Der Unterton der Auslassungen Dr. Poensgens in Düsseldorf gestattet uns nicht, an die zugesagte Loyalität der Unternehmer so ohne weiteres zu glauben. Dr. Poensgens erklärte dem Korrespondenten des „Berliner Tagesblattes“ wörtlich:

„Es sei natürlich außerordentlich schwierig, schon heute die finanziellen Auswirkungen des Schiedsspruches zu berechnen, da sich nicht im entferntesten übersehen lasse, in welchem Umfang die Produktionsverhältnisse durch die neue Verordnung umgestaltet werden. Bei einer Anzahl von Betrieben werden die Folgen des Schiedsspruches sehr einschneidend sein. Die Verwirklichung des Schiedsspruches werde zweifellos einen verhängnisvollen Antriebe zur Ausschaltung der verhältnismäßig weniger rentabel arbeitenden Betriebe mit sich bringen, womit dann allerdings Verschiebungen in der Arbeiterschaft und auch Entlassungen verknüpft seien. Diese Einschränkungen werden nicht nur für die Übergangszeit, sondern bei einer ganzen Reihe von Anlagen dauernd aufrecht erhalten bleiben. Ebenso lasse sich die Auswirkung der Produktionssteigerung vorläufig noch in keiner Weise übersehen. Sie sei durch die jeweiligen Abzugsmöglichkeiten im In- und Auslande bedingt.“

Einschneidende Folgen des Schiedsspruches, dauernde Einschränkungen einer Reihe von Anlagen, völlige Ausschaltung solcher, die nicht rentabel genug arbeiten, Arbeiterverschiebungen, Arbeiterentlassungen. Alle diese Vorbehalte sind nicht neu. Wir kennen sie aus Arbeitszeit- und Lohnkämpfen anderer Industrien zur Genüge. Wir wissen, daß das Unternehmertum auf diese Argumente immer dann zurückgreift, wenn ihm das geringste Opfer zugemutet wird. Die Ausführungen Dr. Poensgens deuten an, daß die Großeisenindustrie nun dieser Regel laun eine Ausnahme machen wird. Schon deshalb nicht, als den Grobeisengewaltigen der Groll über ihren Rückzug zu fest im Halse liegt, daß sie ihn so ohne weiteres herunterzuschlucken könnten. Warten wir ab.

Der Schiedsspruch für die badische Textilindustrie

Am Mittwoch vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die Unternehmer haben sich vor allem gegen die Verbindlichkeitsklärung gewandt, d. h. dagegen, daß alle Textilarbeiter wieder einzustellen werden. Ebenso ist ihnen die Regelung der Arbeitszeiten, wie sie der Schiedsspruch vorsieht, besonders unangenehm. Die Verbindlichkeitsklärung war von den beiden Textilarbeiterverbänden beantragt worden.

Im Tarifstreit des Textilbezirks Hamburg-Niederrhein ist der Schiedsspruch zum Manteltarif vom Reichsarbeitsminister ebenfalls für verbindlich erklärt worden. Neher die Regelung der Lohnsätze soll nochmals vor dem Schlichter verhandelt werden.

Ein Erfolg des Einheitsverbandes.

Betriebsratwahlen bei der Reichsbahn.

Das Resultat der zu Beginn des Monats in den meisten Betriebsratwahlen bei der Reichsbahn vorgenommenen sozialen Wahlen liegt nunmehr vor. Die Wahlbeteiligung betrug im Durchschnitt 80 Prozent. Diese hohe Wahlbeteiligung zeigt, daß die Eisenbahner ein lebendiges Interesse an ihrer sozialen Einrichtungen haben. Die Mandate werden häufig umstritten, viel Streitigkeit dürfte geleistet werden. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß bei den diesjährigen sozialen Wahlen hinsichtlich der Wahlbeteiligung und

der Wahlarbeit unter allen Berufen die Eisenbahner an erster Stelle stehen.

Die Stimmen verteilen sich auf die verschiedenen Gewerkschafts-Richtungen wie folgt: der freigewerkschaftliche Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands erhielt 190.897 Stimmen, der Christlich-Sozialer Eisenbahnerverband 26.844 Stimmen, der Christliche Verband 54.148 Stimmen und der Industrieverband 2415 Stimmen. Der Anteil des freigewerkschaftlichen Einheitsverbandes an den abgegebenen gültigen Stimmen beträgt im Durchschnitt 70 Prozent.

Zur Veranschaulichung des Stimmungsverhältnisses in verschiedenen größeren Bezirksdirektionen einige Beispiele: Im Reichsbahndirektionsbezirk Halle erhielt der Einheitsverband 11.718 Stimmen, der Christliche Verband 844, für Ludwigshafen lauten die entsprechenden Zahlen 4554 und 1262, Raffel 9034, 2024, Eisen 10.840, 6100, Frankfurt an der Oder 5555, 1260, Magdeburg 6071, 240, Stettin 7439, 1229, Köln (noch nicht ganz vollständig) 7012, 2913, Elberfeld 7531, Gemeindefachliste (christliche und Christlich-Sozialer) 4059.

Dieses Wahlergebnis — es steht nur noch die große Klasse für den Bezirk Hannover aus — bedeutet einen glänzenden Erfolg der freigewerkschaftlichen Organisation.

Sigung des Afa-Bundesausschusses.

Der nächste Afa-Kongress in Hamburg.

Der Afa-Bundesausschuß trat im Berliner Industrie-Beamtenshaus zu einer Tagung zusammen. Die anwesenden Verbände waren vollständig vertreten. Vom Afa-Bund nahm Grafmann, vom Afa-Kongress an der Tagung teil.

Der Ausschuß beschloß, den 3. Afa-Gewerkschaftskongress in der Zeit vom 1. bis 4. Oktober 1928 in Hamburg stattfinden zu lassen. Die wirtschaftliche und gewerkschaftliche Bedeutung der Angehörigen sollen im Mittelpunkt des Hamburger Kongresses stehen; außerdem wird der Kongress zum Angehörigenrecht der Seeleute, zur Bedeutung des Strafgesetzbuches für die Sozialpolitik und schließlich zur inneren Organisation des Afa-Bundes Stellung nehmen. Nach der Vorbereitung des Gewerkschaftskongresses sprach Kaphtali von der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik über „Die Forschungsstelle im Dienst der Arbeiter und Angehörigenbewegung“. Kaphtali begründete eingehend die Notwendigkeit, die gewerkschaftlichen Funktionäre mit objektiv-wissenschaftlichem Material zu versehen. In der Aussprache wurde mit Zustimmung festgestellt, daß die bisherige Arbeit der Forschungsstelle die Gewerkschaften voll befriedigt.

Reichstagsabgeordneter A. F. H. A. sprach über die Erfassung und Schulung der Arbeitsträger, der Beisitzer der Arbeitsämter und der Vertrauensleute in der R. f. A. Der Ausschuß beschloß, die für die Erfassung und Schulung notwendigen Einrichtungen zu treffen.

Kleiner Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr.

Seit längerer Zeit zum erstenmal ist das Anwachsen der polnischen Kohlenausfuhr unterbrochen worden und ein Rückgang der Kohlenausfuhr Polens um fast 10 Prozent zu beobachten. Während im Oktober 1927 Polen 1.077.000 Tonnen Kohle exportiert hat, hat es im November nur 988.000 Tonnen Kohle exportiert. Dieser Rückgang entfällt in der Hauptsache auf eine Verminderung der Kohlenausfuhr aus Ostoberschlesien, dessen Kohlenexport im November um 89.000, das sind 8,23 Prozent, hinter der Ostoberschlesien zurückblieb. Zurückergegangen ist die Kohlenausfuhr im November besonders nach Jugoslawien, nach Desterreich und nach Finnland, während die nach der Tschechoslowakei beträchtlich fiel. Letzteres dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der polnisch-tschechoslowakische Streit über den Kohlenexport bzw. Import inzwischen beigelegt worden ist.

Es wäre jedoch vorzuziehen, wollte man aus diesem einmaligen Rückgang schon weitere Schlüsse ziehen, etwa einen Umschwung im Kohlenausfuhr Polens überhaupt schlussfolgern. Dazu bezweigen die Erfahrungen dieses einen Monats noch lange nicht. Vorläufig kann das Gesamtresultat für 1927 durch diesen einmaligen Rückgang noch nicht wesentlich beeinflusst werden. Wie günstig die Entwicklung der polnischen Kohlenausfuhr im Jahre 1927 insgesamt ist, ergibt sich aus der Gegenüberstellung der Zahlen für die ersten zehn Monate 1927 mit denen für die ersten zehn Monate 1926, 1925 und 1924. Die außergewöhnlich hohe Ausfuhr des Jahres 1926, die auf den lang andauernden Kohlenstreik in England zurückzuführen ist, konnte freilich nicht wieder erreicht werden. Dagegen wurde die Kohlenausfuhr Polens im Jahre 1926 wesentlich überhöht und sogar noch die Kohlenausfuhr Polens des Jahres 1924 um eine Kleinigkeit überholt. Freilich darf man aus das Jahr 1925 nicht zum Ver-

gleich heranziehen, da während dieses Jahres ein halbes Jahr hindurch der deutsch-polnische Zollkrieg tobte. Die entscheidende Zahl für die Beurteilung der Entwicklung der polnischen Kohlenausfuhr ist daher die des Jahres 1924, des letzten Jahres vor dem deutsch-polnischen Zollkrieg. Damals wurden in den ersten zehn Monaten 1.069.136 Tonnen Kohle aus Polen ausgeführt, während in den ersten zehn Monaten 1927 1.026.193 Tonnen exportiert wurden. Das Endresultat ist also doch immer noch, daß der Ausfall der polnischen Kohlenausfuhr nach Deutschland, der 451.000 Tonnen im Monat betrug, inzwischen voll gedeckt werden konnte.

Trotzdem wird Polen natürlich bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland nicht völlig auf die Zulassung der Kohlenausfuhr nach Deutschland verzichten wollen. Vorläufig fordern die ostoberschlesischen Grubenbesitzer sogar noch von Deutschland die Bewilligung eines Einfuhrkontingents von 400.000 Tonnen im Monat, während die Berliner Regierung nur 200.000 Tonnen monatlich angeboten hat, und die westoberschlesischen Grubenbesitzer auch dieses Angebot noch für zu hoch erklären. Wenn aber so auch die beiderseitigen Forderungen noch sehr weit auseinander zu sein scheinen, darf man doch wohl damit rechnen, daß in absehbarer Zeit auch in dieser heißen Frage eine Einigung zwischen Polen und Deutschland zustandekommen wird. Ein erfreuliches Symptom ist in dieser Beziehung die Tatsache, daß auf der letzten Konferenz der Vertreter der polnischen und der deutschen Wirtschaft, die am 6. und 7. Dezember in Berlin stattfand, in der industriellen Unterkommission die Kohlenfrage in voller Offenheit besprochen worden ist. Hoffen wir, daß sie bald in befriedigender Weise gelöst wird.

Bürgerliche Kommunalpolitik.

Koblenz verschleudert städtisches Eigentum.

Die Stadt Koblenz hat vor einigen Tagen ihr eigenes Hauswerk zugunsten eines gemischtwirtschaftlichen Betriebes, an dem in erster Linie die Dessauer Gasgesellschaft beteiligt ist, aufgegeben. Jetzt wird der Verkauf eines Stadtgutes und eines Stadthauses gemeldet, ohne daß die Stadtvorordnetenversammlung gefragt wurde. Aus dem Hausverkauf wurde ein Erlös von rund 100 000 Mark erzielt. Weber die 100 000 Mark noch der Erlös für das Stadtgut sind dem Grundstücksfonds zugeführt worden. Sie wurden vielmehr dazu benutzt, den Etat in Ordnung zu bringen und den augenblicklichen Geldbedarf der Stadt zu decken. So ist die bürgerliche Mehrheit der Koblenzer Stadtvorwaltung dabei, städtisches Gut zu verschleudern, anstatt zu verkaufen. Das ist Wirtschaftswirtschaft, wie es sich die Gegner der städtischen Regierwirtschaft nicht besser wünschen können.

Die deutschen Textilfabrikanten rationalisieren ihre Betriebe.

Gesteigerte Einfuhr englischer Spinnereimaschinen nach Deutschland.

Uns wird geschrieben: Unter Einfluß der glänzenden Konjunktur haben sich die deutschen Textilfabrikanten daran gemacht, die Rationalisierung ihrer Betriebe in gesteigertem Tempo durchzuführen. Vor allem legen sie Wert auf die Erneuerung ihrer Maschinenparks. Für die Lieferung der neuen Maschinen kommt neben der deutschen Industrie in der Hauptsache die englische Maschinenindustrie in Frage. Es wurden durch England an Textilmaschinen ausgeführt:

	1925	1926	1927
(Von Jan. bis Okt. jed. Jahres)			
Nach dem europäischen Festland			
in Tonnen	44 268	41 647	40 881
in engl. Pfund	4 406 424	3 845 877	4 880 281
Davon gingen nach Deutschland			
in Tonnen	6 272	8 308	7 082
in engl. Pfund	608 144	883 185	756 420

Für die Einfuhr nach Deutschland kommt vor allem die moderne englische Spinnereimaschine, die sogenannten Ringspinnmaschinen, in Frage.

Niederschlesiens Arbeitslosigkeit in stetem Wachsen.

Das niederschlesische Landesarbeitsamt meldet:

In der Berichtswache vom 8. bis 14. Dezember 1927 stieg im Bezirk des niederschlesischen Landesarbeitsamtes die Zahl der Arbeitslosen von 74 528 auf 84 826, die der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 42 608 auf 50 801 und die der Krisenunterstützungsempfänger von 9 095 auf 10 084. Die Zahl der offenen Stellen sank von 2 637 auf 2 301.

In der Stadt Breslau stieg die Zahl der Arbeitslosen von 31 549 auf 32 302, die der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 15 026 auf 15 749 und die der Krisenunterstützungsempfänger von 6 910 auf 7 289. Die Zahl der offenen Stellen sank von 548 auf 419.

Die Andrangsziffer (Arbeitslose auf 100 offene Stellen) beträgt zur Zeit 3 085,5 gegenüber 2 826,2 in der Vorwoche die Arbeitslosenquote (Arbeitslosenempfänger auf 100 Einwohner) 19,46 gegenüber 18,54 in der Vorwoche.

Die Zahl der am 1. Dezember 1927 in der Provinz Niederschlesien beschäftigten Landwirtschaftsarbeiter betrug 2 121. Sie ist infolge des Frostwetters erheblich zurückgegangen.

In der Landwirtschaft ist die Zahl der Arbeitslosen, die zum 1. Januar ihre Stellung wechseln wollen, erheblich gestiegen. Die Zahl der offenen Stellen beträgt zur Zeit 45; davon entfallen 282 auf männliche und 183 auf weibliche Arbeitskräfte.

In der Industrie der Steine und Erden beginnt sich die Arbeitsmarktlage ein wenig zu verschlechtern. Der Zugang an Unterstützungsempfängern ist vor allem auf die umfangreichen Stilllegungen der Ziegeleien zurückzuführen.

In der Metallindustrie ist der Beschäftigungsgrad noch verhältnismäßig gut. Arbeitslos geworden sind vorwiegend Baulempfänger. Außerdem ist mit größeren Entlassungen in der Waggonbauindustrie in nächster Zeit zu rechnen.

Im Spinnstoffgewerbe nimmt die Verschlechterung weiter ihren Fortgang. Die Zahl der Unterstützten ist um etwa 25 Prozent gestiegen.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist der Zugang an Arbeitslosen ebenfalls erheblich. Die Zuckerrübenkampagne ist nunmehr fast überall beendet. Es handelt sich bei den Entlassungen meistenteils um ungelernete Arbeiter.

Im Bekleidungs- und Textilgewerbe nimmt die Arbeitslosigkeit weiter zu. Namentlich Konfektionsnäherinnen sind in größerer Zahl wegen Arbeitsmangel entlassen worden.

Im Baugewerbe ist die Zahl der Unterstützungsempfänger um etwa 20 Prozent gestiegen; sie dürfte nunmehr fast ihren Höchststand erreicht haben, da alle Bauarbeiten beinahe völlig eingestellt sind. Die Zahl beträgt etwa 11 000, also gegen 18 Prozent der Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger. Dazu kommen noch die Bauhilfsarbeiter.

Für ungelernete Arbeiter haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten wiederum erheblich vermindert. Der Zugang an Unterstützungsempfängern beträgt etwa 20 Prozent.

Für launliche Angestellte beginnt sich die Arbeitsmarktlage nach der vorübergehenden Besserung in den Vorwochen allmählich wieder zu verschlechtern.

Konkurse im November.

Die Zahl der Konkurse im November beträgt, wie sich aus dem „Reichsanzeiger“ ergibt, 574 gegenüber 445 im Oktober und 260 im September. Die Zahl der Vergleichsverfahren hat von 35 im Monat Oktober auf 109 im November zugenommen. Die Steigerung beträgt bei den Konkursen 29 Prozent und bei den Vergleichsverfahren 211 Prozent.

Ob die erhöhte Zahl der Konkurse eine veränderte Wirtschaftslage wiedergibt, kann nicht ohne weiteres gesagt werden. Die aus der Kriegszeit rührende Geschäftsaufficht ist nämlich kürzlich durch das Vergleichsverfahren ersetzt worden. Sehr wahrscheinlich beruht die Erhöhung der Konkurse auf diesem Wechsel.

Bierdividenden.

Die Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München konnte im Geschäftsjahr 1926/27 ihren Reingewinn von 2,065 Millionen auf 2,291 Millionen Mark steigern. Die Dividende wird von 12 auf 13 Prozent erhöht. — Über für Lohnsteigerungen reicht es den Herrschaften nicht.

Die französische Wareneinfuhr

wird für November mit 4,6 Milliarden und die Ausfuhr mit 4,9 Milliarden Francs angegeben. Für die ersten 11 Monate des laufenden Jahres ergibt sich aber ein geringer Ausfuhrüberschuss. Der Wert der Einfuhr beträgt nämlich für die ersten 11 Monate im Jahre 1927 rund 47,6 Milliarden Francs, der Wert der Ausfuhr dagegen 50,2 Milliarden Francs. Bei der Einfuhr ergibt sich eine Steigerung der Importe von Kohlen und Nahrungsmitteln. In der Ausfuhr haben die Exporte von Rohstoffen zugenommen. Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten hat sich wenig verändert.

Dividenden. Die Vereinigte Straßener Spielkarten-Gesellschaft erhöht, nach größeren Abschreibungen, ihre Dividende von 12 auf 15 Prozent.

Aus Schlessen.

Zur Auflösung der Gutsbezirke.

Der Preussische Landtag hat bekanntlich in der vergangenen Woche ein Gesetz verabschiedet, das neben den anderen dringlichsten Aufgaben auf dem Gebiete der Gemeindeförderung die sofortige Auflösung der Gutsbezirke vorsieht. Die Richtlinien, die das Ministerium des Innern dazu erlassen wird, sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

Das Gesetz ist auch für Schlessen von größter Wichtigkeit. Niederschlessen hat von allen Provinzen mit einer Zahl von 2500 der meisten Gutsbezirke. Auch Oberschlessen hat noch über 700 Gutsbezirke. In beiden Provinzen nehmen, vor allem auf der rechten Oberuferseite und auch sonst in den Gebieten des Großgrundbesitzes, die Gutsbezirke vielfach die Hälfte, ja bis zu zwei Drittel der Kreisfläche ein.

Der Plan für die Auflösung der Gutsbezirke wird von den Kreisaußenbüros aufgestellt. Das Staatsministerium entscheidet endgültig darüber. Da, wo die von der Regierung für die Aufstellung des Planes gegebene Frist von den Kreisaußenbüros nicht innegehalten wird, entscheidet das Staatsministerium von Amtes wegen. Ein Kreisaußenbüro, der den Termin nicht inne hält, schaltet sich also selbst für die Erledigung dieser Frage vollkommen aus. Die Gutsbezirke werden entweder, soweit ein selbständiges Gemeindeleben sich in ihnen entwickeln kann, in Gemeinden umgewandelt, oder wo das nicht der Fall ist, mit benachbarten Gutsbezirken oder Gemeinden zu selbständigen Gemeinden zusammengeschlossen.

Man rechnet damit, daß mehr als drei Viertel der Gutsbezirke bereits bis Ostern tatsächlich aufgelöst sein werden; die Frist für die Verlichterstattung der Kreisaußenbüros dürfte in den Februar gelegt werden. Auch beim letzten Viertel der Gutsbezirke, bei denen sich die Auflösung infolge örtlicher Verhältnisse schwieriger gestalten kann, ist im ersten Halbjahr 1928 mit ihrem endgültigen Verschwinden zu rechnen. So ist durch dieses preussische Gesetz gewährleistet, daß die anderthalb Millionen Menschen, die in Gutsbezirken anhängig waren, bei den nächsten Kommunalwahlen erstmalig auch ihr Wahlrecht ausüben können, wovon sie bisher durch die Aufrechterhaltung dieses Ueberbleibels aus der Feudalzeit ausgeschlossen waren.

Warum Landflucht?

Wie man in Schlessen mit den ländlichen Lohnflauern umspringt.

Aus Dels wird uns geschrieben:

Bohrau, eine kleine Bahnstation an der Strecke nach Breslau, im Kreise Dels gelegen, war vor Jahren noch eine Hochburg des Stahlhelms. Diese Bewegung stand hier in voller Blüte, aber so wie fast überall hat auch hier die Zeit gelehrt, daß eine Bewegung, eine Organisation ohne geistigen Inhalt, ohne grundlegende Idee verflümmern muß. Dafür aber scheint man für das Landproletariat Ersatz in Form von recht national gesonnenen Gutsinspektoren gefunden zu haben, die es ganz ausgezehrt verstehen, Landarbeiterfamilien zu drangsalieren und zu schinden. Zu diesen Männern gehört auch der bei der Gutsverwaltung Bohrau, Besitzer Freiherr von Reisel-Jeulich, in Diensten stehende Inspektor F. u. g., der es sich annehmend zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen seines Arbeitgebers in besonders „würdiger“ Weise zu vertreten.

Der Ackerlöhner Gustav Wolf aus Bohrau steht schon 17 Jahre hindurch auf diesem Gut in Diensten. Auch seine Frau und zwei seiner Kinder arbeiten dort. Zwei andere Söhne, Erich und Richard, arbeiten im Steinergewerbe und waren den ganzen Sommer hindurch auswärtig beschäftigt. Der 19jährige Richard steht noch im Lehrverhältnis und der 27 Jahre alte Erich ist jetzt durch die Erwerbslosigkeit auch nicht in der Lage, seinem Beruf weiter nachzugehen. Die beiden Söhne wohnen daher in der den Eltern zugewiesenen Werkwohnung und fühlen sich auch hierzu berechtigt, da § 15 Absatz 2 des Tarifvertrages für die Landwirtschaft, lautet:

„Verheiratete Arbeiter, die von ihrem Arbeitgeber Wohnung erhalten, dürfen in derselben nur mit ihrer Frau, ihren ledigen Kindern bis zu 18 Jahren sowie arbeitsfähigen und solchen Familienangehörigen wohnen, die bei demselben Arbeitgeber zur Arbeit gehen. Angehörige des Arbeitnehmers, welche anderweitig in Lehre gehen, dürfen, falls sie beim Lehrherrn keine Wohnung erhalten, ebenfalls in der elterlichen Wohnung bleiben. Andere als die vorbenannten Personen dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Arbeitgebers darin wohnen.“

Anders denkt der Gutsinspektor F. u. g., der in einem Schreiben an Wolf und auch die Söhne diese anforderte, die Wohnung zu verlassen oder je 49 Mark an Miete zu entrichten. Wolf erhält an Lohn in der Woche den Betrag von 3,50 Mark, wovon das Mietgeld schon abgezogen ist. Bei diesem unwürdigen Lohn ist selbstverständlich Wolf nicht in der Lage gewesen, hier einfach 98 Mark zu hinterlegen. Die Folge war, daß Wolf mit seiner gesamten Familie am 10. Dezember die trübselige Entlassung zugestellt wurde.

So sehen die Verhältnisse in der Landwirtschaft aus. So verfährt man mit Menschen die annähernd 20 Jahre ihrem „anständigen Herrn“ gedient haben. Wie man sonst noch über die Landarbeiter denkt, beweist eine Äußerung des F. u. g., der da jagte:

„Lagt den Winter nur eintreffen, dann lasse ich sie langsam verhungern und schmeiße sie raus.“

Und da gibt es Leute, die sich über das Problem der Landflucht den Kopf zerbrechen.

Landratswechsel in Hopperswerda.

Landrat Dr. Penoit ist aus Hopperswerda abberufen und als Regierungsrat nach Steinfurt versetzt worden. In seine Stelle tritt der bisherige Bürgermeister von Penzig, Hr. Görlich, Genosse Saling, der vorher mehrere Jahre hindurch als Gemeindevorsteher in Mops, gleichfalls im Kreise Görlich, tätig gewesen war. Saling, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, und eine jahrzehntelange Praxis in der Gewerkschaftsbewegung hinter sich hat, betätigt sich bereits seit 16 Jahren im kommunalpolitischen Leben; er ist seit 1912 Stadtvorordneter in Görlich gewesen und war dort nach der Revolution bis zur Übernahme der Gemeindevorstehergeschäfte auch einige Jahre als unbesoldeter Stadtrat tätig. Genosse Saling ist 51 Jahre alt.

Revision im Prozeß gegen Dr. Krause.

In dem Riesenprozeß gegen den Reichsbanner Rechtsanwalt und Notar Dr. Krause, der nach achtjähriger Verhandlung mit Freisprechung vor der Anklage des Betruges, der Unterschlagung und der Untreue erndete, wurde sowohl von der Staatsanwaltschaft wie von Dr. Krause Revision eingelegt. Krause wendet sich gegen seine Verurteilung zu 50 Mark Geldstrafe wegen unterschlagener Bilanzierung. Zu der Revision der Staatsanwaltschaft ist zu bemerken, daß von dieser anfanglich in nicht weniger als vierzig Fällen die Voruntersuchung eingeleitet war, die Anklage in erster Instanz sich dann aber auf nur noch elf Fälle bezog, von denen nur vier mit der erstinstanzlichen Verurteilung des Dr. Krause endeten. In dem Berufungsverfahren war von alledem nur noch jener belanglose Fall von Konkursvergehen übrig geblieben.

Falsche Gerüchte über Personalveränderungen in der schlesischen Verwaltung.

S. P. A. Eine Breslauer Korrespondenz verbreitete diese Tage verschiedene Hypothesen über eine beschlossene Verletzung des Vizepräsidenten im Oberpräsidium Weseemann, an dessen Stelle der Doppelner Regierungsdirektor Fischer treten solle. Gleichzeitig wurden auch Gerüchte über eine beschlossene Pensionierung des Oberpräsidenten Zimmer verbreitet und in der heimischen Presse als dessen Nachfolger der Regierungspräsident Gerpemann-Düffelhoff genannt.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist tatsächlich nur eine außerordentliche Verwendung des Vizepräsidenten Weseemann in Aussicht genommen. Jedoch kommt hier Doppelner nicht in Frage, da der Doppelner Vizepräsident bisher der Sozialdemokratie angehörte und diese Stelle daher auch künftig von ihr besetzt werden dürfte. Ueber die Nachfolge Weseemanns ist bisher noch keine Entscheidung getroffen. Die Gerüchte über eine Neuernennung des niederschlesischen Oberpräsidenten sind völlig unbegründet, da Oberpräsident Zimmer nach erfolgter Operation seiner Dienststelle ist, daß er nach einem Erholungsurlaub seinen Dienst wieder aufnehmen dürfte.

Die Reichs-Dit-Stelle.

Während bisher stets die Rede von einer „Ostpreußen-Stelle“ war, die im Reichsministerium des Innern mit dem Recht besonderen Vortrages des Referenten beim Reichskanzler unter Leitung des Ministerialdirektors Dammann im Reichsministerium des Innern geschaffen werden sollte, sprechen die Nachrichten der letzten Tage von einer „Dit-Stelle“ im allgemeinen. Als Referent im Range eines Ministerialrats wird der deutsch-nationale ostpreussische Landtags-Abgeordnete Freier von Mirbach genannt. Diese Bezeichnung müßte in schlesischen republikanischen Kreisen stark befremden. Sie müßte bedeuten, daß die Dit-Stelle nicht nur im Interesse Ostpreußens, sondern auch nach politischen Gesichtspunkten arbeiten würde, die den Wünschen und Forderungen der großen Mehrheit der schlesischen Bevölkerung über die Art und Form der Ostfürsorge in keiner Weise entsprechen. Es wäre wünschenswert, daß die Reichsregierung auch in der Behandlung solcher Personalfragen die schlesischen Forderungen nicht vollkommen unberücksichtigt läßt, ein Wunsch, der leider auch in ihrer sonstigen Ostpolitik bisher nicht erfüllt worden ist.

Göschig. Die Herrenjagd — ein gutes Geschäft. Bei der letzten Herrenjagd in hiesiger Herrschaft wurden über 400 Haken geschossen. Bei einem Hakenpreis von 7 Mark für das Stück und einer Jagdpacht von 80 Pf. für den Morgen ein ganz hübsches Geschäft.

Steinau a. d. D. Tierquälerei. In dem Glogauer-Breslauer Personenzug wurde hier ein Reisender beobachtet, der ein Frettchen in einem Handkoffer mit sich führte, der so klein war, daß das unglückliche Tier ständig in derselben Stellung ausharren mußte und fast keine Luft bekam. Da die Frettchen außerordentlich bewegliche Tiere sind, bedeutet ein derartiger Transport eine unglückliche Tierquälerei.

Schweidnitz. Völlig erstarrt auf der Straße aufgefunden. Die Insassen eines Personautos bemerkten auf der Weistitzer Chaussee, unweit des Ortes Ohmsdorf, einen Mann auf der Straße liegend. Sie nahmen den Bedauernswerten, der normalliege altes Alter war und sich nicht mehr erheben konnte, mit, und brachten ihn in das Krankenhaus Behanzen. Es handelt sich um den Arbeiter Ditt aus Esdorf, Kreis Schweidnitz. Der Mann war bereits völlig erstarrt und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Man glaubt jedoch, ihn am Leben erhalten zu können.

Piegnitz. In halb erstarrtem Zustande wurde Dienstag nach 20 Uhr ein Mann in den Anlagen des Nordparks aufgefunden. Der Schnapssteufel hatte ihn überwältigt, und er war daher im Schnee liegen geblieben. Einige Männer fanden ihn auf und fuhren ihn mit einem Wagen nach Hause. Unterwegs hatten sie aber am Glogauer Bahnübergang das Unglück, den steif gewordenen Körper mehrmals vom Wagen zu verlieren, jedoch sich um die sonderbare Fuhrer eine große Menge Passanten ansammelte.

Striegau. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Durch Einatmen von Kohlenoxydgas kam Dienstag in der Zuderfabrik der Arbeiter Ulrich ums Leben. Ulrich bediente den Kachelofen. Als gestern mittags um 1 1/2 Uhr der Stiebelmeister seinen Kontrollgang durch die Abteilung machte, war Ulrich noch mobil und munter. Eine Viertelstunde später fand man ihn schon bewußtlos auf. Der zehn Minuten später eintreffende Arzt konnte den Bewußtlosen trotz Anwendung des Sauerstoffapparates nicht mehr ins Leben zurückrufen, denn das eingatmete Kohlenoxydgas hatte schon tödlich gewirkt.

Maiswalden. Ein Wohnhaus fast niedergebrannt. Am Dienstag Mittag brach aus unauferklärten Ursachen auf der Besitzung des Gutsbesizers Paul Ruffer ein Feuer aus, dem das Wohnhaus fast gänzlich zum Opfer fiel. Trotzdem die hiesige Motorspritze durch die Hirschberger Motorspritze unterstützt wurde, gestaltete sich die Löscharbeiten außerordentlich schwierig.

Görlich. Zum Kommandeur der hiesigen Schutzpolizei ist der bisher in Breslau stationierte Freiherr von Böhning ernannt worden. Der bisherige Kommandant von der Groeben wurde nach Berlin versetzt.

Katibor. Wieder ein entsetzliches Unglück durch die Schußwaffe. Der zwölfjährige Schüler Vietich suchte in einem Augenblick der Abwesenheit seiner Mutter aus dem Schrank einen Leasing hervor, um ihn seinem Spielkameraden, dem fünfjährigen Sohn des Oberleitners Ponert, zu zeigen. Der kleine Vietich richtete, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war, das gefährliche Instrument aus Spaß auf seinen Freund und drückte ab. Dieser klappte mit einer tödlichen Kopfwunde sofort zusammen. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, ist aber kurze Zeit darauf gestorben.

Gleiwitz. Die polnischen Donnersmaragdgruben von deutschen Banken erworben. Der Guben- und Güttenberg der Grafen Penzel von Donnersmarck, der bei der Teilung Oberschlesiens an Polen fiel, ist jetzt von einer deutschen Bankgruppe aufgekauft worden. Der Besitz umfaßt drei Steinkohlengruben, drei Zinkhütten, ein Zinkblechwalzwerk, eine Schwefelsäure-, Sulfäure- und Glaubersalzfabrik, zwei Kalkwerke und eine Schamotteanlage. In der Spitze der deutschen Gruppen stehen nach einer Meldung des „Soz. Pressebüros“ die Dresdener Bank und die Hamburger Bankfirma Warburg & Co., die bei dem Verkauf in Uebereinstimmung mit den schlesischen Werken in Gleiwitz vorgegangen sind.

Kattowitz. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, soll in Kattowitz ein Dom gebaut werden. Eine Reihe von Architekten planen für die hiesige Domkirche. Das Gebäude wird 160 Meter lang, 110 Meter breit und bis zu der Kuppel 95 Meter hoch sein. Die Frontseite wird auf Pfeiler ruhen und zu dem Haupteingang werden 20 Stufen führen, die 30 Meter breit sein werden. Der Durchmesser der Kuppel beträgt 28 Meter und die Kirche selbst wird in Kreuzform gebaut. Die äußere und noch mehr die innere Ausstattung der Domkirche soll eine prächtige sein. Ueberall Kunstschätze, Bildhauerwerke, Karmare, Tafel, Porzellan, Bronze, Silber und Gold sollen das Innere der Kirche zieren. Die Bauarbeiten, die in den Händen der beiden Architekten Gawitz und Monogynski aus Krakau ruhen, werden voraussichtlich viele Jahre dauern. Dieser Kattowitzer Dom, der voraussichtlich viele Jahre dauern wird, soll ein Meisterwerk sein. Die Kosten werden auf 30 Millionen Schilling (1) 80 Millionen Reichsmark) geschätzt. Für 30 Millionen Schilling müßte man 240 Wohnhäuser bauen, wie sie gegenwärtig die hiesige Arbeiterwohnanstalt baut und so fast 5000 Arbeiterwohnungen schaffen.

Am 20. Dezember verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Lackierer
Gustav Arlt
im Alter von 63 Jahren.
Breslau, Gräbchenstraße 82a
Die Trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, 24. 12., nach 1 Uhr im Krematorium Gräbchen statt.

Am 20. Dezember starb nach langem, schwerem Leiden unser Genosse
Gustav Arlt
im Alter von 63 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Genossinnen u. Genossen d. Distrikts 30
des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.
Einäschung: Sonnabend, den 24. Dezember, nachm. 1 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.
Trauerhaus Gräbchenstraße 82a. 6074

Merkt Euch zur **Weihnachtsfreude**
die bekannte
Pelz-Niederlage Höfchenstraße 50!
Elegante Fuchsa 23,90 14097
Spottbillig: Verkauf v. Herren- u. Frauenkrägen
Pelzjuffer 20.- / Echle Damen-Pelzjacken 95.-

Breslauer Fleisch- und Wurstfabrik
Max Freudenberger Richard Kalkbrenner
Ostleriere zum Fest besonders billig.
Pa. kleine Schlachtkühe
und Rinderfleisch
pa. Bratwürstchen
sämtl. Wurstwaren
sowie Schmor- und
Schweinefleisch
Verkaufsstellen: Rosentz. 30, Hof, Quergebäude
und Neudorfstraße 65.

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher.
Am 20. Dezember verschied nach schwerem Leiden unser alter, treuer Kollege, der **Lackierer**
Gustav Arlt
im Alter von 63 Jahren.
Über 2 Jahrzehnte lang stand er in unseren Reihen, viele Jahre davon als Vorstandsmitglied und hat in vorbildlicher Weise für die Allgemeinheit gewirkt.
Ehre seinem Andenken! 6073
Die Filiale Breslau.
Die Einäschung findet Sonnabend, 13. Uhr, im Krematorium Gräbchen statt. Die Kollegen versammeln sich dortselbst um 12^{1/2} Uhr.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Am Montag, 19. Dezember, um 1^{1/2} Uhr nachmittags verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Schlosser**
Richard Gebauer
im Alter von 28 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Freitag, den 23. Dezember, nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes Lohestraße (St. Saviour).

Das Weihnachtsgeschenk
für unsere Jungen.
ERNST KRAFT
Fliegen und Funken
Ein Buch von Technik, Tat und Traum
Das Buch erzählt von Luftfahrzeugen, schwimmenden Städten, mächtigen Funkentürmen, sowie vom Fernsehen und von der Goldmacherei. Mit vielen Abbildungen. In mehrfarbigen Einband. Ganzleinen 3.50 RM.
ZU BEZIEHEN DURCH:
Volkswacht-Buchhandlung
N. Graupenstr. 5 u. N. Taschenstr. 11

Arbeits-Hofen 9923
Lohn, Reiz, zu jedem Preise, für Zimmerer, Schlosser, Maurer, Tischler, Klempner, nur Burgstraße 7, a. d. Universität, Krywalski, Schneidermeister.
Wrania
12 Monatshefte und 4 Bücher
Der Proletar
30 Beil. durch die Weltanschauung d. Zeitung u. die Zeitungsarbeit.

Am 20. Dezember starb nach längerem Leiden unser ehemaliger Mitarbeiter, der **Lackierer**
Gustav Arlt
im Alter von 63 Jahren.
Sein großes Interesse für unser Geschäft sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
Materiegesellschaft m. b. H. Breslau I
Margaretenstraße 18.

Hut-Haus Hanke
Inh. Johannes Tessmer 9814
Friedrich-Wilhelm-Straße 23
Neueste Herbst- u. Wintermoden
in Filz, Velour, Klapp- und Seidenhüten
Mützen * Filz- und Strohhutwäscherei

OD VERGEBUNG VON
DRUCKSACHEN
BERÜCKSICHTIGEN: INDUSTRIE UND HANDEL, KOMMUNAL UND STAATSBEHÖRDEN, PARTEIWEISEN, GEWERKSCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITER-SPORT- UND VERGÜGUNGSGESELLSCHAFTEN, DRUCKEREIEN DER
VOLKSWACHT
ONSLAU U. FLURSTRASSE 2-2

Arbeitsmarkt
Beste Arbeiter
auf handgeschmiedete Bestickung stellt sofort ein in dauernde Stellung
Julius Semor
Silberwarenfabrik
Breslau 6, Büchergasse 11.

Breslauer Weihnachts-Anzeiger

Eine kleine **Photo-Camera** ist ein willkommenes Geschenk für alt und jung und alle Schichten der Gesellschaft.
Reichhaltige Auswahl in **Seitler-Alben und Lehrbüchern** und allen Bedarfsartikeln.
Apparate schon von 6.- Mk. an
Fischer & Comp.
Breslau, Taschenstraße 25
Photo-Artikel. Größtes Lager am Platze

LIPPIK & HINKE
Taschenstraße 10/11

Nickel-Service Tafel für 6 Personen, Schneegitter m. Zuckerdose, 1000 bis 1575, 1000	Waschgarnituren Neuzellulose, Formen und Dekore 4 50 5 Teile 25,00 bis 9,75, 7,50
Likör-Service 1 Tablett mit 6 Likörgläsern in versch. Farben 9,00, 6,00, 3,00, 2,00	Küchegarnituren Für jede Küche passend 12 50 22 Teile
Alpaka-Löffel moderne Formen und Muster EBI 80tel, Stk. 50 Kaffee-Löffel, Stk. 25 Pl.	Brot Schneidemasch. mit Rundmesser 10 00 14,25, 12,00, 11,50
Kaffee-Service echt Porzellan, 9teilig, 6 Personen 5 75 25,00 bis 9,75, 7,50, 6,75	Brotbüchsen innen und außen Emaille 5 00 7,25, 6,90, 5,75
Porz.-Kaffeegeschirr 1 Kaffeeservice für 6 Personen mit 6 Nuchenteller u. 1 großen Kuchenteller, breite Rosen-Farbe 11 75	Porzellan-Eßgeschirr für 6 Pers., 23 Teile, Pasten (gebog.) mit Goldrand und Linie, u. 6 Wärrömer mit grünem Stiel 22 50

Gegen stillschweigendes Vorzeigen des Mitgliedsbuches erhalten die Gewerkschaftsmitglieder an der Kasse 4% **Sonder-Rabatt.**

Extra billige Preise!
Damenhüte
1,75, 2,50, 3,50, 4,50, 5,50, 6,50
S. Weissenberg
Spezialhaus für Damenputz
Schmiedebühlstraße 14, pfer., 1. u. 2. Etg.

Sprechapparate
nur erste Fabrikate!
Schallplatten
Bequeme Teilzahlung - Reparaturen!
Grotewahl & Co.
Lehmgrabenstr. 1, an der Lohstraße
Telephon: Stephan 30654

Musik-Apparate
stets Neuheiten verschied. Fabrikate von 0,95 an
Laufwerke - Schallboxen
Ersatzteile - Reparaturen
Violen, alte und neue, beste Toninstrumente, größte Auswahl, 9,50, 12,00 usw.
Ital. Mandolinen, Lauten, Gitarren etc.
Beste Bedienung! - Billigste Preise!
Musikhaus Liedecke
Breslau 1, Stockgasse 3,
Nähe Ring, Telefon Ring 6029.

Weihnachtsrum
empfiehlt von Mk. 2,80 per Lit. an
Spirituosenfabrik Monski
Matthiasstraße 69 (Hof Kontor)

Weihnachts-Angebot!
Herrn- und Knaben-Bekleidung
Jeder Art
zu außergewöhnlich billigen Preisen
Bekleidungshaus
J. Ruben, Frankfurter Str. 60/62

Musik-Apparate! Musik-Platten!
Seit 1907 nur beste Marken!
Die gute Derby-Platte zu Mk. 2.00
Parlophonhaus Gadiel & Co., Gartenstr. 85
Geradeüber dem Landeshaus.

Präsente
in Zigarren, Zigaretten, Tabaken und Tabakpfeifen
Alfred Soerder
Breslau 15, Sternstr. 76 u. XIII, Nützenerstr. 98

Praktische Weihnachtsgeschenke
Haus- und Küchengeräte, Nickelsachen, Kaffee- und Eßservice sehr preiswert, Emaille- und Glaswaren in allen Farben, Porzellan, Holz- und Leinwand, gut und preiswert in größter Auswahl nur bei
A. Göpferl, Waterlooplatz.
Besichtigen Sie meine Schausteller.

Schenkt Zigarren!
Riesen-Auswahl
in passenden Geschenken!
Zigarrenhaus Zibulla
Adalbertstraße 12. 14712

Musik-Haus
Waterlooplatz 3
Sprechapparate u. Schallplatten bekannte Marken
in großer Auswahl, sowie
Mandolinen, Zithern, Ziehharmonikas
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung

Genossen, deckt die Weihnachts-Einkäufe nur bei den Inserenten unserer Zeitung!